

# 06 / 10 / 11 / 15

# Streife

Das Magazin der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen



## **Flüchtlinge in NRW –** Polizei hilft mit vereinten Kräften

- > **NEUER LEHRGANG BEIM LAFP: OBSERVIEREN VON MOBILEN TÄTERGRUPPEN**
- > **VERSTÄRKUNG UNTERWEGS: 250 ZUSÄTZLICHE KRÄFTE EINGESTELLT**

# »Die nordrhein-westfälische Polizei ist Teil einer überwältigenden Welle der Hilfsbereitschaft.«

Ralf Jäger MdL  
Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen



Foto: Jochen Tack

Liebe Leserinnen und Leser,

»Wir in Nordrhein-Westfalen«: Mit diesem Slogan warb Johannes Rau einst hier in NRW für ein gemeinsames Landesbewusstsein.

Seitdem verbinden uns in Nordrhein-Westfalen Gemeinschaft, Solidarität und ein Wir-Gefühl, die uns in schwierigen Zeiten zusammenstehen lassen. Aktuell sind wir täglich mit neuen Entwicklungen konfrontiert, die Auswirkungen haben auf die Politik in Europa, Deutschland, NRW, aber auch auf den gesellschaftlichen Alltag. Täglich erreichen uns hilfeschuchende Menschen in einer Zahl, mit der niemand rechnen konnte.

Diese Menschen flüchten aus Ländern wie Syrien oder Nigeria, in denen Rechtsstaatlichkeit keine Selbstverständlichkeit ist. In denen die Polizei nicht wie bei uns eine Institution ist, die der Gesellschaft Stabilität verleiht. In diesen Ländern ist auf polizeiliche Strukturen, sofern sie überhaupt vorhanden sind, kein Verlass. Oftmals kann die Polizei dort weder die Einhaltung von Recht und Ordnung oder die Bekämpfung von Kriminalität garantieren noch für die Innere Sicherheit oder den Schutz der Bevölkerung eintreten.

Der Unterschied, ob man in diesen Ländern oder in Deutschland lebt, ist der himmelweite Unterschied zwischen Krieg und Frieden. Anders als in Nigeria oder Syrien werden Sie, die Polizistinnen und Polizisten in NRW, gerufen, wenn Menschen in Not sind und Hilfe brauchen. Es ein

Privileg, sich darauf verlassen zu können, dass Sie im Notfall da sind, für Sicherheit sorgen und sie gewährleisten. Sie arbeiten bürgernah, sind motiviert und gut ausgebildet.

Angesichts der großen Not ist es ein Akt der Menschlichkeit für jeden, zu helfen. Die über das Maß hinausgehende Hilfsbereitschaft in den vergangenen Wochen und die Bereitschaft, den Menschen, die so viel Vertrauen in uns setzen, in der Not zur Seite zu stehen, zeigen, dass wir in Nordrhein-Westfalen die Situation bewältigen können.

Auch die Polizistinnen und Polizisten in NRW sind Teil einer überwältigenden Welle der Hilfsbereitschaft. So beispielsweise die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten, die in ihrer Freizeit binnen kürzester Zeit 500 Unterbringungsmöglichkeiten in Schloß Holte-Stukenbrock aus dem Boden gestampft haben. Oder die Polizistinnen und Polizisten der Hundertschaften und die Pensionäre, die bei der Registrierung der Flüchtlinge Unterstützung leisten. Und nicht zuletzt tun Sie alle tagtäglich Ihr Möglichstes, um die Menschen bei dem Versuch zu unterstützen, ein neues und sicheres Leben, ohne Angst vor Krieg, Gewalt oder Verfolgung, zu beginnen. Ihnen allen gilt unser, gilt mein Dank! Dabei geht es nicht immer geräuschlos und leider auch nicht immer friedlich zu – wo Menschen unterschiedlicher Kulturen

auf engem Raum aufeinandertreffen, ist das auch nicht anders zu erwarten. Auch hier leisten Sie einen wichtigen Beitrag unter schwierigen Bedingungen, indem Sie deeskalieren, indem Sie Situationen entschärfen und Streitereien schlichten.

Geben wir uns keinen Illusionen hin: Auch in Zukunft werden wir qualifiziertes Personal brauchen, denn die Erwartungen an die Polizei werden nicht geringer. Im Gegenteil! Die Anforderungen an die Kolleginnen und Kollegen sind in den vergangenen Jahren immer anspruchsvoller und herausfordernder geworden, die Aufgabenprofile immer vielfältiger. Deshalb stellen wir in diesem Jahr 250 Anwärterinnen und Anwärter mehr ein als zunächst vorgesehen. Damit erreicht unser Ausbildungsjahrgang 2015 die Rekordzahl von 1.892 jungen Polizistinnen und Polizisten. Uns allen ist klar: Wir stehen vor Aufgaben, die uns gemeinsam in vielerlei Hinsicht herausfordern. Aber mit Engagement, Tatkraft und der unentbehrlichen Unterstützung vieler Freiwilliger werden wir diese Herausforderung meistern. Wir in Nordrhein-Westfalen – das bedeutet für die Zukunft: ein anderes, ein buntes und ein vielfältiges Nordrhein-Westfalen. Dieses Land wird sich verändern. Mit dem uns eigenen Sinn für Gemeinschaft, mit unserer Solidarität und unserem Wir-Gefühl können wir es zu einem noch besseren NRW machen.

Ihr Ralf Jäger

## INHALT

- 02 \_\_ Editorial
- 59 \_\_ Impressum

## TITEL

- 04 \_\_ **Polizei NRW unterstützt mit vereinten Kräften** Viele Hilfsangebote für Schutzsuchende
- 09 \_\_ **Dein Freund und Flüchtlingshelfer** Die NRW-Polizei unterstützt bei der Registrierung
- 11 \_\_ **Polizeisportvereine in der Flüchtlingshilfe aktiv** Sportfest für Kinder und Jugendliche in Dortmund
- 12 \_\_ **Mehr Sicherheit im Straßenverkehr** Radfahr-Trainings für Flüchtlinge
- 14 \_\_ **Verkehrspuppenbühne der Polizei NRW mit neuem Konzept**  
»Herzlich willkommen bei uns im Straßenverkehr!«
- 16 \_\_ **Pensionäre im Einsatz** »Diese Erfahrungen bereichern meinen Alltag«
- 19 \_\_ **Unterstützung für weibliche Flüchtlinge in Borchen** Polizeibeamtin informiert zu Gewaltschutzgesetz und Hilfsangeboten
- 20 \_\_ **Integration beim »Türöffner-Tag«** Polizeipräsidium Essen lässt Kinder hinter die Kulissen blicken
- 22 \_\_ **Aktion »Gemeinsam mit uns« der Polizei Dortmund**  
Fußball spielen – Vertrauen gewinnen

## PERSONAL

- 24 \_\_ **1.892 neue Polizeianwärter für NRW** »Die Sicherheit der Menschen hat für uns höchste Priorität«

## EINSATZ

- 26 \_\_ **Symposium »Gewalt gegen PVB – Sozialisation im Rahmen der Ausbildung«**  
Wie kann man junge Polizistinnen und Polizisten vor Gewalt schützen?

## KRIMINALITÄT

- 30 \_\_ **Neues Fortbildungsangebot zur Observation von reisenden Tätergruppen** Die Kunst, unauffällig zu bleiben
- 33 \_\_ **Die Observationslehrgänge des LAFP** »Erfahrung ist das A und O«
- 36 \_\_ **Zehn Jahre »Gemeinsames Projekt Taschen- und Trickdiebstahl«** Neue Tätergruppen stellen die Polizei vor neue Herausforderungen
- 37 \_\_ **Netzwerk »Zuhause sicher« – zehn Jahre erfolgreich im Einbruchschutz** Ralf Jäger lobt gesamtgesellschaftliche Zusammenarbeit

## PERSONALIEN

- 38 \_\_ **Neue Regierungspräsidentin in Arnsberg** Diana Ewert übernimmt die Koordination der zentralen Unterbringung von Flüchtlingen in NRW
- 38 \_\_ **Führungswechsel in Polizeibehörden des Landes und dem MIK NRW**
- 42 \_\_ **Dreißig neue Polizeirätinnen und Polizeiräte bei der Polizei NRW** Verabschiedung des Masterstudiengangs »Öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement«

## SPORT

- 43 \_\_ **Europäische Polizeimeisterschaften im Tennis in Mailand** Medaillen für Kathrin Hegel, Nicole Seitenbecher und Jan Niklas aus NRW
- 44 \_\_ **35. Deutsche Polizeimeisterschaften** NRW-Leichtathletik-Team erfolgreich wie noch nie
- 46 \_\_ **10. Deutsche Polizeimeisterschaften im Triathlon** NRW startet in Arendsee durch
- 48 \_\_ **Polizeilandesmeisterschaft im Handball der Frauen** Spielgemeinschaft des PP Dortmund und LAFP NRW holt Gold
- 49 \_\_ **Polizeilandesmeisterschaft im Fußball der Frauen** Spielgemeinschaft Dortmund / Unna holt den Titel

## PRISMA

- 50 \_\_ **Mutige Helfer mit dem Preis für Zivilcourage geehrt** »Hinsehen und Handeln, aber nicht das eigene Leben in Gefahr bringen«
- 52 \_\_ **Behördliches Gesundheitsmanagement der Polizei NRW** Neue Handlungshilfe für BGM-Beauftragte zum Thema Stressbewältigung
- 53 \_\_ **Neues Musical der »Dance Company« der Polizei NRW** »Robin Hood – für Liebe und Gerechtigkeit«
- 54 \_\_ **6. »IPA-Rad« Benefiz-Tour für die Isabell-Zachert-Stiftung**  
Die »International Police Association« radelt für krebskranke Kinder
- 56 \_\_ **Fortbildungen auf Schloss Gimborn** Seminarprogramm 2016 steht fest

## PREISRÄTSEL

- 58 \_\_ **Sinatra & Friends**  
Die Streife verlost 6 x 2 Freikarten



**04** POLIZEI NRW UNTERSTÜTZT MIT VEREINTEN KRÄFTEN



**30** FORTBILDUNGSANGEBOT ZUR OBSERVATION VON REISENDEN TÄTERGRUPPEN

# Polizei NRW unterstützt mit vereinten Kräften Viele Hilfs- angebote für Schutzsuchende



Bis Ende Oktober konnten rund 1.000 Flüchtlinge in Selm (Foto) und rund 1.500 Flüchtlinge in Schloß Holte-Stukenbrock Obdach finden.



**In diesem Jahr sind bereits über 200.000 Menschen in den Erstaufnahmeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen registriert worden. Die hohe Zahl der nach wie vor anreisenden Flüchtlinge stellt alle Verantwortlichen weiterhin vor große Herausforderungen. Auch die Polizei NRW sorgt mit großem Engagement und vereinten Kräften dafür, dass die Flüchtlinge möglichst schnell Unterstützung erhalten und ihr Aufenthalt in den Notunterkünften und Erstaufnahmeeinrichtungen so gut wie möglich gestaltet werden kann. Auf den folgenden Seiten hat die »Streife« einige der Aktionen der Polizeibehörden in NRW zusammengestellt.**



In weniger als zwölf Stunden wurden in Schloß Holte-Stukenbrock Unterbringungsmöglichkeiten für 500 Flüchtlinge in bestehenden Gebäuden und Räumen geschaffen. Zeitgleich wurden in der Liegenschaft bereits mehrere Zelte für weitere Anreisende aufgebaut.

## Zeltstadt in Selm errichtet

Seit Ende August bewohnen fast 500 Flüchtlinge die kurzfristig fertiggestellten Leichtbauhallen auf dem »Parkplatz B« des Landesamts für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW in Selm. Bereits über einen Monat zuvor war klar, dass das LAFP NRW die Bezirksregierung Arnsberg in der aktuellen Flüchtlingssituation unterstützen wird. Spontan erklärten sich auch freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu bereit, der Bezirksregierung in den Erstaufnahmeeinrichtungen in Dortmund-Hacheney, Unna-Massen und Bielefeld bei der Registrierung von Flüchtlingen zu helfen.

Schon im Vorfeld hatte es zwei Informationsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger der Region gegeben: Der Vizepräsident der Bezirksregierung Arnsberg, der Bürgermeister der Stadt Selm, ein Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes, der Abteilungsleiter Polizei der Kreispolizeibehörde Unna und der Direktor des LAFP NRW stellten sich den Fragen der Anwohner und hatten ein offenes Ohr für Anliegen aller Art. Was ihnen entgegen geschlug war eine große Welle der Hilfsbereitschaft der anwesenden Bürgerinnen und Bürger.

Ende August war es dann soweit: Die Aufbauarbeiten waren beendet, 15 Schlafzelte plus zwei Sanitär- und Versorgungs-Leichtbauhallen fertiggestellt und bezugsfertig. Die Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes, das Betreiber der Anlage ist, standen bereit und erwarteten die ersten Bewohner. Insgesamt bezogen am ersten Tag 449 Flüchtlinge die Notaufnahmeeinrichtung, die meisten von ihnen stammen aus Syrien. Im Schnitt bleiben die Flüchtlinge hier nur wenige Tage, um im Anschluss in den Erstaufnahmeeinrichtungen registriert zu werden.



Fotos (2): Jochen Tack

## Flüchtlingsquartiere auch in Schloß Holte-Stukenbrock

Mitte September wurden in weniger als zwölf Stunden und über Nacht auch Unterbringungsmöglichkeiten für 500 Flüchtlinge im LAFP-Bildungszentrum »Erich Klausener« in Schloß Holte-Stukenbrock geschaffen. Die Einreise von mehreren tausend Flüchtlingen in Zügen von Ungarn nach Deutschland hatte es dringend notwendig gemacht, dass die Bezirksregierung innerhalb kürzester Zeit Quartiere für die Ankommenden schafft. So fiel spontan die Entscheidung, auf das Bildungszentrum in Schloß Holte-Stukenbrock zurückzugreifen. In unglaublicher Geschwindigkeit wurden die Gebäude 209/210, das Unterkunftsgebäude 2 und

die Turnhalle so ausgestattet, dass eine Unterbringung von 500 Personen möglich war. Am folgenden Tag erreichten dann gegen Mittag die ersten Busse mit Flüchtlingen die Liegenschaft. Es folgte die Aufnahme der notwendigen Personalien, die Zuweisung eines Zimmers sowie das Verteilen von Hygienebeuteln. Schnell war die neu geschaffene Notunterkunft mit 500 Flüchtlingen voll belegt. Rund 90 Prozent der Gäste stammen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, über die Hälfte von ihnen sind Männer, ein Viertel Kinder.



Um den Anreisenden in den offengehaltenen Unterkünften wie der Turnhalle Privatsphäre zu gewährleisten, wurden in der Schreinerei des Bz Schloß Holte-Stukenbrock Trennwände konzipiert und erstellt.



Auszubildende der Polizei NRW helfen, die Unterkünfte für die Flüchtlinge in Schloß Holte-Stukenbrock einzurichten.



Polizeibeamte der Kreispolizeibehörde Unna koordinieren die Anfahrt der anreisenden Busse mit den Flüchtlingen.

Die große Herausforderung, die innerhalb kürzester Zeit durch das tatkräftige Engagement vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LAFP gemeistert wurde, veranlasste Ralf Jäger, NRWS Minister für Inneres und Kommunales, zu einem spontanen Besuch. In der Mensa bedankte er sich herzlich bei allen eingesetzten Kräften. Doch nicht nur er sagte Danke, auch der Behördenleiter Michael Frücht nutzte die Gelegenheit, allen Anwesenden seine Anerkennung auszusprechen: »Was Sie hier geleistet haben, ist einmalig. Ich bin von Ihrer Arbeit und dem Ergebnis begeistert.« **/// Redaktion Streife**



Die Turnhalle wird von den Auszubildenden zu einem Aufenthaltsraum für die Anreisenden hergerichtet.

# Dein Freund und Flüchtlingshelfer Die NRW-Polizei unterstützt bei der Registrierung

Polizeihauptkommissarin Sevinc Coskuneren ist eine von insgesamt 30 Beschäftigten des Landesamts für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW, die die Bezirksregierung Arnsberg bei der Administrierung von Flüchtlingen unterstützen. Im August war Sevinc Coskuneren für einen Monat in der Erstannahmestelle Dortmund im Rahmen der Amtshilfe tätig. Für die »Streife« schildert sie ihre Erfahrungen mit der ungewohnten Aufgabe.

**A**nfang August rief der Behördenleiter des LAFP NRW, Michael Frücht, alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dazu auf, einen polizeilichen, humanitären Beitrag im Sinne der hilfesuchenden Menschen zu leisten. Es sei die oberste Aufgabe der Polizei, Menschen in Not zu helfen und ein selbstverständlicher Akt der Menschlichkeit. Ich fühlte mich angesprochen. Zusammen mit einigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Hauses teilte ich mit, dass ich gerne mithelfen möchte.

Wenige Tage später geht es auch schon los: Um 6.50 Uhr parke ich mein Auto auf dem Mitarbeiterparkplatz der ehemaligen Schule für Gehörlose und gehe in Richtung Eingang meiner derzeitigen Dienststelle in Dortmund. An der geschlossenen Pforte stehen bereits Menschen mit Reisetaschen oder Tüten diverser Discounter in den Händen und bitten die Security um Einlass. Immer wieder kommen Taxen oder Busse an und weitere hilfesuchende Menschen steigen aus. Dieses Bild wiederholt sich seitdem Tag für Tag. Und auch wenn mein Arbeitstag am Nachmittag endet, die Situation an der Pforte ähnelt dem Bild von 6.50 Uhr am Morgen.

Bis August erreichten täglich durchschnittlich 1.000 Flüchtlinge die Erstaufnahmeeinrichtung in Dortmund-Hacheneay. Mit Ende des Monats August wurden 43.000 Menschen in Dortmund registriert. Menschen, die aus Syrien, dem Irak, aus Marokko, Algerien, Eritrea, Afghanistan, Albanien, Mazedonien oder Nigeria den sowohl großen als auch oftmals lebensgefährlichen Schritt Richtung Deutschland gemacht haben, um hier eine sichere und bessere Zukunft zu finden.



Fotos (3): Jochen Tack



Von der langen Reise erschöpft, erreichen die Familien das Bildungszentrum Selm.

Fotos (2): Jochen Tack

## Geduldiges Warten bis zur Registrierung

Meine neue Aufgabe in der Erstaufnahmeeinrichtung in Dortmund ist es, die asylsuchenden Menschen zu registrieren. Ich sitze an einem Schreibtisch hinter einer Glasscheibe und gebe Daten in den Computer ein. Die Flüchtlinge händigen mir hierzu ihre Karteikarten mit Personaldaten sowie ausgefüllte Belehrungs- und Selbstauskunftsbögen aus – die Wenigsten führen Ausweisdokumente mit sich. Kommuniziert wird in den unterschiedlichsten Sprachen, oftmals auch mit Gesten.



Da, wo Sprache noch fehlt, helfen Bilder bei der Verständigung: Die Flüchtlinge bekommen ihre Unterkunft im Bildungszentrum Selm zugewiesen.

Unter den Mitarbeitenden der Erstaufnahmeeinrichtung sind auch Kolleginnen und Kollegen, die neben Deutsch und Englisch auch arabisch, kurdisch, albanisch oder serbisch sprechen. Sie helfen immer da, wo eine Verständigung sonst nicht möglich ist. Die Flüchtlinge warten vor den Schreibtischen bis sie von uns aufgerufen werden. Unter ihnen sind sehr viele Kinder und Säuglinge. Viele sind eingeschüchtert und abwartend, vereinzelt gibt es Ungeduldige, die direkt vorsprechen möchten. Die meisten Flüchtlinge sind sehr bemüht, alles richtig zu machen. Eine Kommunikation über das Nötige hinaus ist meist jedoch nicht möglich, da der Raum in der Regel voll ist und die Nächsten bereits warten. Oftmals scheidet es auch an den begrenzten Sprachkenntnissen.

## Einfach mal ein Lächeln schenken

Jeder Asylsuchende wird für das Aktenblatt und die BÜMA (Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchende) fotografiert. Das ist wahrscheinlich der persönlichste Teil meiner Aufgabe. Einige schauen sehr ernst in die Kamera, andere sehen traurig oder müde aus, manche rücken ihren Hemdkragen nochmal gerade. Nur wenige lächeln. Kinder allerdings blicken erwartungsfroh in die Kamera.

Die ankommenden, wartenden Menschen sind so unterschiedlich wie ihre Beweggründe, ihre Heimat zu verlassen. Vom Analphabeten bis zum Akademiker, vom Albaner bis zum Araber, alle kommen in der Erstaufnahmestelle zusammen und werden auf dem Papier zu »fortlaufenden Aktenzeichen«. Gerade weil dieser formale Weg unabdingbar ist, um ein ordentliches Asylverfahren einzuleiten, ist es umso wichtiger, Menschlichkeit walten zu lassen und vielleicht einfach mal ein Lächeln zu schenken. Für uns Polizeibeamte ist dies eigentlich nichts Neues, wir nennen es nur anders – bürgerorientiert.

Es ist gut, dass ich es gemacht habe. Ich bin froh, einen dienstlichen und persönlichen Beitrag bei dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe leisten zu können. Die Erfahrungen im Umgang mit den asylsuchenden Menschen erweitern mein Blickfeld und erinnern mich immer wieder daran, wie wichtig Empathie, Toleranz und der Perspektivwechsel im Arbeitsalltag, aber auch im privaten Bereich sein können. // **Sevinc Coskuner, LAFP NRW**

Sevinc Coskuner ist Polizeibeamtin des LAFP Selm und unterstützte die Bezirksregierung Arnsberg im August bei der Registrierung von Flüchtlingen in Dortmund.



Foto: LAFP NRW



Fotos (2): MIK NRW

Ausgelassene Stimmung beim Fußballspiel im Dortmunder Stadion »Rote Erde«

# Polizeisportvereine in der Flüchtlingshilfe aktiv Sportfest für Kinder und Jugendliche in Dortmund



Die Kinder und Jugendlichen der Flüchtlingsunterkunft in Dortmund freuten sich über Polizeihund »Socke«.

**D**er Dachverband der Polizeisportvereine (PSV) Nordrhein-Westfalens organisierte Mitte September im Dortmunder Stadion »Rote Erde« ein abwechslungsreiches Sportfest für Kinder und Jugendliche aus einer Flüchtlingsunterkunft in Dortmund. Ehrenamtliche Übungsleiter und Helfer des PSV sorgten dabei für viele Spiel- und Trainingsmöglichkeiten sowie für Trikots und eine gesunde Pausenmahlzeit der rund dreißig jungen Teilnehmer. Mit viel Spaß und Ausdauer wetteiferten die Acht- bis

Sechzehnjährigen im Stadionrund bei den Laufdisziplinen, im Weitsprung und Ballwurf. Im Anschluss freuten sich die Kinder außerdem über Polizeihund »Socke«, das beliebte Stofftier der Polizei NRW.

»Wir wollen die Integration der Kinder und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien fördern. Beim Training können sie unbelastet ihre Freizeit verbringen und neue Kontakte knüpfen. Das positive Erlebnis trägt außerdem zur Stärkung des Vertrauens in die deutsche Polizei bei. Das heutige Sportfest ist der Auftakt für weitere Angebote der örtlichen Polizeisportvereine in NRW für Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsfamilien«, kündigte Burkhard Kowitz, der Präsident des Dachverbandes an. »Mit Ihren örtlichen Sportangeboten helfen Sie Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien, sich zu integrieren, Freunde zu finden und ein Stück Unbeschwertheit zurückzubekommen. Damit ist Ihr ehrenamtliches Engagement ein weiteres gutes Beispiel für die gelebte Willkommenskultur in ganz NRW«, lobte NRW-Innenminister Ralf Jäger das ehrenamtliche Engagement der Helferinnen und Helfer. ///

**Redaktion Streife**



Foto: PP Aachen

Verkehrsunterricht in Aachen: Für Radfahrer ist es besonders wichtig, deutliche Handzeichen zu geben, um anderen Verkehrsteilnehmer zu zeigen, dass man abbiegen möchte.

# Mehr Sicherheit im Straßenverkehr Radfahr-Trainings für Flüchtlinge

In vielen Städten und Gemeinden leistet die NRW-Polizei einen Beitrag für mehr Sicherheit von Flüchtlingen im Straßenverkehr. So bietet unter anderem die Aachener Polizei ein spezielles Fahrradtraining für die Menschen an. »Wir wollen, dass die Flüchtlinge mit dem Rad sicher und unfallfrei unterwegs sind«, erläuterte NRW-Innenminister Ralf Jäger in Stolberg bei Aachen. »Für die Menschen, die aus Kriegsgebieten geflohen sind, ist in Deutschland vieles anders als in ihrer Heimat. Dazu zählen auch die Verkehrsdichte und unbekannte Verkehrsregeln. Wir wollen den Flüchtlingen helfen, sich hier besser zurechtzufinden.«

In einer theoretischen Einweisung und mit praktischen Radfahrübungen trainieren die Polizisten in Aachen mit den Flüchtlingen das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Dabei weisen sie auf die wichtigsten Verkehrsregeln und Verkehrszeichen für Fahrradfahrer hin und warnen vor Unfallgefahren. »Dieser Baustein der Verkehrssicherheitsarbeit unterstützt die Willkommenskultur für Menschen, die bei uns Schutz vor Gewalt und Verfolgung suchen«, hob Innenminister Jäger hervor. Er übergab einer Flüchtlingsunterkunft in Stolberg zehn Fahrräder und ebenso viele Fahrradhelme. Unter den Rädern waren



Foto: PP Köln

Theorie vor Praxis: Verkehrsunterricht in Köln

**»Für die Menschen, die aus Kriegsgebieten geflohen sind, ist in Deutschland vieles anders als in ihrer Heimat. Dazu zählen auch die Verkehrsdichte und unbekannte Verkehrsregeln.«**

*Innenminister Ralf Jäger MdL*



Foto: Maiti Kulti

Erste Geschicklichkeitsübungen auf dem Fahrrad in Lünen

von Aachener Polizisten gespendete Fahrräder sowie Fundräder, deren Besitzer nicht mehr ermittelt werden konnten. Dreißig weitere Fahrräder nebst Helmen gehen an zwei weitere Unterkünfte in der Städteregion Aachen. Ehrenamtliche Mitarbeiter des diakonischen Netzwerks »WABe« e. V. aus Aachen machten die gespendeten Räder zuvor verkehrssicher. Innenminister Jäger: »Mit den Fahrrädern sind die Flüchtlinge in ihrem Alltag mobiler. Das fördert die Integration und verbessert ihre Lebensqualität.« Weitere 19 Räder wurden an Flüchtlinge der Einrichtung »Maria im Tann« in Aachen übergeben.

### **Verkehrssicher unterwegs in Köln**

Auch Kölner Polizeibeamte trainieren seit einigen Monaten in der Domstadt untergebrachte Flüchtlinge für die verkehrssichere und eigenverantwortliche Teilnahme am Straßenverkehr. Wobei die Polizisten zunächst behutsam eine Vertrauensebene zu den Menschen aus Eritrea, Somalia und Nigeria schaffen mussten: Denn häufig assoziieren Flüchtlinge aufgrund negativer Erfahrungen aus ihren Heimatländern die Polizei als repressive Ordnungsmacht.

Mithilfe eines Dolmetschers und des Jugendamts der Stadt Köln sensibilisieren die Beamten die Flüchtlinge bei den freiwilligen Trainings für die oft unbekanntesten Verkehrsregeln und -zeichen. Auf dem Gelände der Jugendverkehrsschule Nippes an der Neusser Straße boten die Beamten Mitte August für insgesamt 18 Flüchtlinge ein intensives Radfahrtraining an, das von

den Teilnehmern begeistert angenommen wurde. Im Oktober hat das Training daher noch einmal stattfinden. Polizeipräsident Wolfgang Albers: »Es ist mir sehr wichtig, das Sicherheitsgefühl der Flüchtlinge auch hinsichtlich der Teilnahme am Straßenverkehr zu stärken. Zusätzlich schaffen diese Präventionsangebote bei den schutzsuchenden Menschen Vertrauen in die Arbeit der Polizei Köln.«

### **Fit für die Fahrradtour in Lünen**

Im Juli hatten der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC) und das Multikulturelle Forum in Lünen Flüchtlinge und Lünener Bürgerinnen und Bürger zu einer gemeinsamen Fahrradtour mit anschließendem Picknick eingeladen. Um die Flüchtlinge auf die Tour vorzubereiten, übten die Verkehrssicherheitsberater der Polizei, Hauptkommissar Rainer Strehl und sein Dortmunder Kollege Oberkommissar Andreas Schlüter, mit ihnen das richtige Verhalten im Straßenverkehr und vermittelten die wichtigsten Verkehrsregeln. »Man merkt, wie motiviert diese Menschen sind und dass sie unbedingt etwas lernen wollen«, so Strehl.

Ähnliche Aktionen gab es etwa auch von der Polizei und deren Partnern im Märkischen Kreis, in Paderborn und in Recklinghausen. **/// Redaktion Streife**

# Verkehrspuppenbühne der Polizei NRW mit neuem Konzept

## »Herzlich willkommen bei uns im Straßenverkehr!«

Mit einem neuen Konzept der Verkehrspuppenbühne sorgt die NRW-Polizei ab sofort für mehr Sicherheit von Flüchtlingskindern im Straßenverkehr. Die Puppen Sarah und Matze sprechen dabei »keine und alle« Sprachen. Sie sind die Protagonisten der sprachreduzierten Theaterreihe »Herzlich Willkommen bei uns im Straßenverkehr«, die fast ohne Worte auskommt.

Somit können auch Kinder, die noch kein Deutsch können, den Inhalten gut folgen. »Unser Ziel ist es, den Kids zu helfen, sich besser im Straßenverkehr zurechtzufinden«, erklärte NRW-Innenminister Ralf Jäger bei der Premiere des außergewöhnlichen Puppentheaters in Dortmund. Mit dabei waren insgesamt 75 Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter aus einer

Vorbereitungs- und Klasse für Flüchtlingskinder sowie aus zwei regulären Schulklassen. Bald sollen noch weitere Aufführungen in anderen Polizeibehörden folgen.



Simone Börste (l.) und Sandra Menningmann zeigen den kleinen und großen Zuschauern auch ohne viele Worte, wie sie sich sicher im Straßenverkehr bewegen können.



Der Dortmunder Polizeipräsident Gregor Lange und NRW-Innenminister Ralf Jäger erlebten gemeinsam mit den Kindern die gelungene Premiere des sprachreduzierten Puppenspiels.

In die so genannten Vorbereitungsklassen gehen in Dortmund ausschließlich Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder aus Flüchtlingsfamilien. Für diese Klassen gibt es Förderunterricht, der parallel oder ergänzend zum normalen Unterricht läuft. Die Kinder haben dazu jeden Tag neben ihrem normalen Unterricht ein paar Stunden Förderung, bei der sie neben der deutschen Sprache noch weitere grundlegende Dinge lernen, die für ihr Leben in Deutschland wichtig sind.

### Integration fördern

Das neue Programm der Verkehrspuppenbühne unterstützt auch die Willkommenskultur für Menschen, die nach Nordrhein-Westfalen kommen und hier Schutz vor Gewalt und Verfolgung suchen. »So schaffen wir Vertrauen und fördern die Integration«, erläuterte Ralf Jäger. »Es darf keine Frage der Sprache sein, ob Kinder Opfer im Straßenverkehr werden.« Für Kinder aus Kriegsgebieten ist in Deutschland vieles anders

als in ihrer Heimat. Dazu zählen fremde Verkehrsgläusche oder Verhaltensweisen von Autofahrern und unbekannte Verkehrsregeln. Die Verkehrspuppen sensibilisieren deshalb durch emotionales und visuelles Erleben für die drohenden Gefahren auf der Straße. Die Puppenspieler geben den Kindern dabei eine wichtige, anschauliche Orientierung, damit diese sich als Fußgänger und Radfahrer sicher im Straßenverkehr verhalten. Jährlich besuchen allein in Dortmund bis zu 12.000 Kinder die Aufführungen der Verkehrspuppenbühne.

**»Es darf keine Frage der Sprache sein, ob Kinder Opfer im Straßenverkehr werden.«**

*Innenminister Ralf Jäger Mdl*

Noch in diesem Jahr wird die Verkehrspuppenbühne in Dortmund Sichtungstermine für die Verkehrssicherheitsberater der

umliegenden Behörden anbieten, um das neue Stück vorzustellen und ihnen einen Einblick zu gewähren, wie man der Zielgruppe mit möglichst wenig Worten die Gefahren des Straßenverkehrs näher bringen kann. Ab dem zweiten Schulhalbjahr 2015/2016 wird »Herzlich Willkommen bei uns im Straßenverkehr« dann regelmäßig, jeweils zwei Wochen lang blockweise angeboten. Daran teilnehmen werden dann jeweils immer eine Vorbereitungsklasse und zwei reguläre Klassen. ///

**Redaktion Streife**

# Pensionäre im Einsatz

## »Diese Erfahrungen bereichern meinen Alltag«

Im Ruhestand und doch kein bisschen müde: Ernst Langenberger und Wolfgang Isselhorst sind pensionierte Polizeibeamte, die in der Flüchtlingsarbeit in Nordrhein-Westfalen aktiv sind. In ihrer neuen Dienststelle, der Zentralen Ausländerbehörde (ZAB) in Köln, gewähren sie gemeinsam mit Jürgen Schulte, dem Sachgebietsleiter für den Bereich der Registrierung, der Redaktion der Streife Einblicke in ihre Arbeit.



Ernst Langenberger (l.) und Wolfgang Isselhorst (r.) engagieren sich in der Flüchtlingsarbeit.

**Streife: Wie kommt es, dass pensionierte Polizeibeamte die Behörden bei der Bewältigung des Asylverfahrens unterstützen?**

**Isselhorst:** Im Frühjahr dieses Jahres erhielten wir Pensionäre eine schriftliche Anfrage vom Innenministerium, ob wir an einer Arbeit im Rahmen der Flüchtlingshilfe interessiert wären.

Mir war bei meiner Pensionierung 2014 bereits klar, dass ich mich auch weiterhin am Arbeitsleben aktiv beteiligen möchte. Die Aufgabe, die uns das Innenministerium anbot, klang interessant. Zudem hatte ich in unserer Nachbarschaft bereits Kontakt zu Flüchtlingen. Durch diverse Streitereien, die offensichtlich durch langes, untätiges Warten der Menschen provoziert worden waren, hatte ich den Eindruck gewonnen, dass das Verfahren durchaus optimierbar ist. Und so habe ich die Herausforderung gerne angenommen.

**Langenberger:** Ich wurde im Jahr 2013 pensioniert. Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit habe ich bereits bei meiner Tätigkeit im Rat der Stadt Lohmar gewinnen können. Wir in Lohmar bemühen uns, die Menschen unter Berücksichtigung ihrer Familienstrukturen und ihrer Bedürfnisse unterzubringen. So haben wir bislang zum Beispiel sieben Häuser im Ortsbereich erwerben können, die für die geflüchteten Familien ein neues Zuhause werden konnten. Die Arbeit bei der Stadt Köln sehe ich als neue Herausforderung, die mir weitere Einblicke in die Flüchtlingsarbeit ermöglicht.

**Streife: Welche Arbeit wird konkret in der Zentralen Ausländerbehörde in Köln geleistet?**

**Schulte:** Die Flüchtlinge, die in NRW ankommen, werden zentral in den Erstaufnahmeeinrichtungen in Dortmund und Bielefeld aufgenommen. Da der Zugang der Asylbewerber stark angestiegen ist, schafft man es personell und von der Ausstattung her nicht, alle sofort zu registrieren. Sie werden bis zur Registrierung zunächst in weitere zur Verfügung stehende Unterbringungseinrichtungen gebracht. In diesen Notunterkünften werden sie mit dem Wichtigsten versorgt: Einem Dach über dem Kopf, Essen und Trinken, und, falls nötig, ärztlicher Behandlung. Diese Flüchtlinge werden dann zu einem späteren Zeitpunkt durch die für sie zuständige ZAB registriert. Die notwendigen Transfers werden aus der Unterkunft von dem dort eingesetzten Personal mittels beauftragten Busunternehmen organisiert. Wir hier in Köln haben mit vier Mitarbeitern anfangs 50 Menschen am Tag registriert. Inzwischen konnten für unser Personal weitere Arbeitsplätze in den Unterkünften Bonn und Neuss eingerichtet werden. Durch den mobilen Einsatz dieser Mitarbeiter schaffen wir es heute, bis zu 150 Menschen am Tag zu registrieren. Durch die wenigen Mitarbeiter entstehen natürlich für die angekommenen Menschen Wartezeiten bis zur Einleitung des Asylverfahrens. Die ZAB muss daher neben den geeigneten Bürobereichen auch über Wartezimmer und entsprechende Sanitäreinrichtungen verfügen.

**Langenberger:** Wenn es also die Personallage zulässt, sind wir auch als mobiles Team vor Ort in Bonn oder Neuss unterwegs. Mithilfe eines Laptops nehmen wir die Registrierung dann direkt in den Notunterkünften vor. Der Vorteil ist, dass wir die Menschen dort tatsächlich antreffen. Andererseits schlucken die Fahrtzeiten zu den Unterkünften einen Großteil unserer Arbeitszeit.

**Schulte:** Durch das erhöhte Flüchtlingsaufkommen leisten viele Menschen ihren Teil zum Asylverfahren. Neben den Mitarbeitern der Kommunen handelt es sich zum Beispiel um Busunternehmen, die die Menschen von den Einrichtungen zu uns fahren, um Dolmetscher, die die Kommunikation erleichtern, und um Sicherheitsunternehmen in den Unterkünften. Sehr wichtig ist auch die Unterstützung durch die vielen ehrenamtlich Tätigen.

**Streife: Was passiert genau, wenn sich jemand für das Asylverfahren registrieren lassen möchte?**

**Isselhorst:** Wir nehmen ganz klassisch die Personalien auf: Name, Geburtsdatum, Herkunftsland und Familienverhältnisse. Die Überprüfung im Ausländerzentralregister (AZR) ist uns Pensionären noch aus unserer aktiven Zeit im Polizeidienst bekannt. Natürlich wird an dieser Stelle auch geprüft, ob diese Person überhaupt als Asylsuchender in Frage kommt. Wenn dies der Fall ist, erhält der Betroffene die »Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender«, die sogenannte »BüMA«, und bekommt nach dem »Königssteiner Schlüssel« eine Unterkunft zugeordnet. Der Umzug von der Notunterkunft in die neue Unterbringung wird dann in den nächsten Tagen vollzogen.

**Streife: Wie empfinden Sie den Kontakt zu den Menschen, die hier um Asyl bitten?**

**Langenberger:** Mit den meisten arbeiten wir gut zusammen. Es gibt aber auch einige, die wohl etwas anderes bei ihrer Ankunft hier in NRW erwartet haben. Sie sind dann enttäuscht und wütend, wenn sie einer Unterkunft zugeordnet werden, die nicht in ihrem gewünschten Ort liegt.

**Isselhorst:** Die kulturellen Unterschiede werden manchmal auch deutlich. Es gibt Männer, die irritiert sind, dass wir zum Beispiel mit einer Kollegin zusammenarbeiten, die marokkanische Wurzeln hat. Für unsere Arbeit ist das von Vorteil, sie versteht die Sprache und weiß um die Bedürfnisse. Aber nicht jeder findet es gut, dass sie als Frau hier gleichberechtigt arbeitet. Und das wird ihr dann auch gesagt.

**Streife: Dann ist die Stimmung anscheinend sehr angespannt?**

**Isselhorst:** Manchmal ist sie das. Aber wir erleben auch andere Momente. Bei einem jungen Mann Mitte zwanzig hat man bei der ärztlichen Routineuntersuchung, die bei jedem Anreisenden durchgeführt wird, Tuberkulose im fortgeschrittenen Stadium festgestellt. Ein anderer Flüchtling hatte auf der Reise seine Mutter verloren und suchte sie nun verzweifelt. Das lässt einen schon schlucken.

**Langenberger:** Wir können uns mit den Menschen durch die sprachlichen Barrieren auch nur bedingt unterhalten. Die Kollegen, die die Sprache beherrschen, erfahren viel mehr. Viele Menschen scheinen einen schwierigen Weg hinter sich zu haben und wollen davon erzählen. Es gibt auch einige Flüchtlinge, die eine sehr gute berufliche Ausbildung nachweisen können. Ich erinnere mich spontan an einen Arzt und an einen Diplom-Ingenieur, die beide aus Syrien zu uns geflohen sind. >

## KONTAKTSTELLE FÜR PENSIONÄRE

Für pensionierte Beamtinnen und Beamte, die auch an einer Beschäftigung in der Flüchtlingshilfe interessiert sind, wurde beim Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW eine zentrale Telefonnummer eingerichtet: 0203/4175-4144. Die Nummer ist Montag bis Freitag in der Zeit von 09:00 bis 16:00 Uhr erreichbar. Außerhalb dieser Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Die E-Mail-Adresse lautet: [fluechtlingshilfe.lzpd@polizei.nrw.de](mailto:fluechtlingshilfe.lzpd@polizei.nrw.de).



Jürgen Schulte (l.) ist als Sachgebietsleiter für den Bereich der Registrierung dankbar für die Unterstützung der Pensionäre.



Erst seit kurzem auf der Dienststelle, gibt es noch viel Neues für die beiden Pensionäre zu lernen: Ernst Langenberger (hinten im Bild) schaut seinem Kollegen Carsten Möllmann bei der Arbeit über die Schulter, während Leyla Tac Wolfgang Isselhorst (2.v.r.) bei der Eingabe von Personalien unterstützt.

Fotos (3): MfK NRW

### **Streife: Inwiefern fließen Ihre Erfahrungen als Polizeibeamte nun in die Flüchtlingsarbeit hier in Köln ein?**

**Langenberger:** Einige Flüchtlinge sind unzufrieden mit der Einrichtung, der sie zugewiesen werden. Und gerade wenn es unangenehm wird, kommt uns die jahrelange Polizeiarbeit zugute. Wir sind es gewöhnt, mal eine klare Ansage zu machen. Die Menschen merken dadurch schnell, dass jede lautstarke Diskussion überflüssig ist. Unsere Kollegen sind dann dankbar, weil ihnen Ärger erspart bleibt und weil der Betrieb aufrecht erhalten wird. In meiner Dienstzeit beim Polizeipräsidium Bonn war ich außerdem einige Jahre als Kontaktbeamter muslimischer Institutionen tätig. Durch diese Erfahrungen habe ich ein anderes Verständnis für fremde Kulturen. Wenn ein Flüchtling hier bei uns im Warteraum auf dem Boden kniend gen Osten betet, weiß ich, dass es nichts bringt, ihn anzusprechen. Die Menschen sind dabei wie in Trance. Dann muss ein Bus auch einfach mal warten.

### **Streife: Wodurch könnte der Arbeitsablauf weiter optimiert werden?**

**Schulte:** Es wirken viele Organisationseinheiten am Prozess des Asylverfahrens mit. Die Verfahrensabläufe sind noch nicht optimal abgestimmt. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass man wegen des Anstieges der Asylbewerberzahlen teilweise nur reagieren, aber nicht agieren kann. Im Moment ist es so, dass ein großer Teil der Flüchtlinge aus den Balkanstaaten aus Nordafrika und natürlich Syrien oder sonstigen Krisengebieten stammt. Sie kommen oftmals zu uns, weil sie hier andere Perspektiven haben, als in ihren Heimatländern. Die Asylverfahren von Menschen aus den sicheren Herkunftsländern beanspruchen Zeit, die dann für die hilfesuchenden Flüchtlinge aus anderen Krisengebieten, wie zum Beispiel Syrien, fehlt. Hier erhoffen wir uns eine rechtliche Klärstellung, um effektiv arbeiten und für diese Menschen da sein zu können.

**Isselhorst:** Es fehlt auch immer noch an geeigneten Büroräumen, um diese Arbeit effektiv durchführen zu können. Weiteres Personal ist ebenfalls nötig. Neben uns ehemaligen Polizisten werden nun auch pensionierte Lehrer und Beamte der Berufsfeuerwehr gesucht, die bei der Registrierung unterstützen könnten.

### **Streife: Belasten die Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit nicht das sonst wahrscheinlich eher ruhige Rentnerdasein?**

**Langenberger:** Auf keinen Fall. Als Polizisten sind wir den Umgang mit Menschen aus verschiedenen Kulturen und auch mal schwierigen Situationen gewöhnt. Das belastet nicht. Vielmehr bereichern diese Erfahrungen und der Kontakt zu den Menschen meinen Alltag. Die Kollegenschaft ist zudem sehr herzlich, das Arbeitsklima ist gut. Mit knapp zwanzig Arbeitsstunden pro Woche, mit denen wir dann die Zuverdienstgrenze erreichen, bleibt außerdem noch ausreichend Raum für die anderen Dinge, mit denen man sich als Pensionär die Zeit vertreibt. ///

*Das Interview führte Sonja Petrović, MIK NRW*

## **PROJEKTGRUPPE »KOORDINATION DES PERSONALEINSATZES IN FLÜCHTLINGSANGELEGENHEITEN«**

Die Projektgruppe wurde zur Personalkoordination im Rahmen der Flüchtlingshilfe im Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW Anfang September unter Leitung von Martin Bornträger in der »Zentralabteilung 2/Personal« eingerichtet. Die Ressorts der Landesregierung melden dort beispielsweise aktive Beschäftigte oder diejenigen Pensionärinnen und Pensionäre aus ihren Geschäftsbereichen, die sich bei ihnen initiativ bewerben haben, um etwa bei der Registrierung oder Betreuung von Flüchtlingen zu unterstützen. Die Projektgruppe prüft zunächst alle Interessensbekundungen, wertet sie aus und leitet sie schließlich an die Bezirksregierung Arnsberg weiter. Die dortige Koordinierungsstelle nimmt dann persönlich Kontakt zu den Bewerbern auf und stimmt die Hilfsangebote mit dem jeweiligen Bedarf vor Ort ab. Bislang haben sich auf den Aufruf der Landesregierung NRW mehrere hundert Freiwillige aus allen Bereichen gemeldet. Das hat die Erwartungen übertroffen und zeigt die hohe Bereitschaft aller, zu helfen. Jede Bewerbung ist hilfreich und wird berücksichtigt. Das neue Online-Angebot der Landesregierung bringt außerdem unter [www.ich-hilfe.nrw](http://www.ich-hilfe.nrw) freiwillige Helferinnen und Helfer mit Initiativen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren, zusammen.

*/// Jörg K. Unkrig/Anke Hein, MIK NRW*

## **KÖNIGSSTEINER SCHLÜSSEL**

Das Bundesamt für Migration und Integration berechnet jedes Jahr den so genannten »Königssteiner Schlüssel« anhand der Bevölkerungszahl und der Steuereinnahmen der einzelnen Länder. Er wird als Entscheidungsgrundlage für die Verteilung der Asylbewerber auf die Länder herangezogen. Nordrhein-Westfalen hat die höchste Bevölkerungsdichte und steht mit rund 22 Prozent an erster Stelle der 16 Länder.

# Unterstützung für weibliche Flüchtlinge in Borchten Polizeibeamtin informiert zu Gewaltschutzgesetz und Hilfsangeboten

Auf Anregung von freiwilligen Helferinnen der Flüchtlingsunterkunft in Borchten lud die Kreispolizeibehörde Paderborn Mitte August eine Gruppe von rund 20 weiblichen Flüchtlingen zu einer Info-Veranstaltung ein. Polizeihauptkommissarin Sandra Wiegard vom Kriminalkommissariat »Kriminalprävention/Opferschutz« (KK KP/O) informierte die Teilnehmerinnen in einem Vortrag über die Rolle der Frau in Deutschland und ihre Rechte, etwa im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes. Außerdem stellte sie verschiedene Hilfsangebote vor, wie zum Beispiel die Opferchutzorganisation »Weißer Ring«.

**E**inige der Frauen hatten ihre Kinder in die St. Laurentius Scheune des Pastoralverbundes Borchten mitgebracht, in der die Veranstaltung stattfand und die von der Kirche dafür kostenfrei zur Verfügung gestellt worden war. Männer waren zu der Veranstaltung ausdrücklich nicht eingeladen, damit die Frauen möglichst offen ihre Fragen stellen konnten. Zwei Übersetzerinnen übertrugen den Vortrag von Sandra Wiegard ins Arabische und Englische. Weitere anwesende Frauen konnten dann vom Englischen bzw. Arabischen sogar in zwei weitere erforderliche Sprachen übersetzen. »Ziel der Veranstaltung war es vor allem, den Frauen die Angst vor der Polizei zu nehmen. Den Teilnehmerinnen sollte vermittelt werden, sich nicht zu scheuen, zur Polizei zu gehen, wenn sie Hilfe benötigen«, erklärt Sandra Wiegard. Um die Frauen nicht schon im Vorfeld zu verschrecken, wurde ihnen zunächst nicht mitgeteilt, dass der

Vortrag von einer Polizistin gehalten wird. Denn viele Flüchtlinge haben Angst vor der Polizei, weil sie in ihren Heimatländern in der Vergangenheit schlechte Erfahrungen gemacht und die Polizei dort zum Teil als gewalttätig oder korrupt kennengelernt haben. Gleich zu Beginn der Veranstaltung klärte Sandra Wiegard, die zudem in Zivil auftrat, die Teilnehmerinnen jedoch auf und erklärte, dass sie nicht repressiv, sondern präventiv tätig sei. »Die Frauen haben sich davon beruhigen lassen und es herrschte eine entspannte Atmosphäre – viele der Frauen stellten Fragen oder schrieben sogar mit«, so die Polizistin.

## »Nein« sagen lernen

Sandra Wiegard ging unter anderem auch auf die Geschichte der Frau in Deutschland ein, um zu zeigen, dass auch für die Frauen hier die Situation nicht immer so wie heute war, und sie sich ihre Rechte erst über viele Jahre erkämpfen mussten. Besonders zum Gewaltschutzgesetz hatten die Teilnehmerinnen Fragen an die Präventionsexpertin – etwa, ob das Gesetz für sie als Flüchtlinge denn auch gelte. »Den Frauen muss klar sein, dass sie hier in Deutschland auch »Nein« sagen müssen, wenn sie »Nein« meinen. Es reicht nicht aus, auf den Boden zu schauen«, erklärte Wiegard und erteilte der Einschätzung: »Wenn ich auf den Boden gucke, merkt derjenige doch, dass ich »Nein« meine«, eine deutliche Absage.

Die Resonanz der Teilnehmerinnen auf die Info-Veranstaltung war durchweg positiv – viele der Frauen bedankten sich im



Foto: LR Paderborn

PHkin Sandra Wiegard von der Kreispolizeibehörde Paderborn

Anschluss persönlich und sehr herzlich bei Sandra Wiegard. Es wird nun überlegt, ob derartige Vorträge in Zukunft öfter angeboten werden können. ///

**Simone Wroblewski**

# Integration beim »Türöffner-Tag«

## Polizeipräsidium Essen lässt Kinder hinter die Kulissen blicken



Die Polizei in Essen konnte am Türöffnertag zahlreiche Kinder im Präsidium empfangen. Mitten unter ihnen auch »die Maus« des WDR.

Fotos (5): Ralph Lueger

Anfang Oktober fand bundesweit der vierte vom Westdeutschen Rundfunk (WDR) initiierte »Türöffner-Tag« im Rahmen der »Sendung mit der Maus« statt.

Auch das Polizeipräsidium (PP) Essen hatte sich mit einem selbst gedrehten Video beim WDR beworben und nach Prüfung durch die Redaktion den Zuschlag für diesen besonderen Tag erhalten, an dem sich Türen öffnen, die normalerweise verschlossen sind.

**D**as Programm hatte das erfahrene Organisationsteam der Essener Öffentlichkeitsarbeit um Nina Breuer und Ulrich Schnippenkötter schnell erarbeitet. Bereits bei der Bewerbung war beiden klar, dass so ein Kinderfest auch eine gute Möglichkeit wäre, die Integration von Kindern aus Flüchtlingsfamilien zu unterstützen.

Die erste Frage, die sich die beiden stellten, lautete: »Wie kontaktieren wir diese Kinder?« Geht man einfach in die Flüchtlingsunterkünfte und spricht die Familien oder Betreuer an? Oder gibt es elegantere Lösungen? Wie so manches Mal im Polizeialltag kam Kommissar Zufall zu Hilfe. Ein Kollege aus der Essener Bereitschaftspolizeiengruppe engagierte sich bereits privat in der Essener Gemeinschaftsunterkunft »Im Löwental«. Schnell waren die notwendigen Kontakte geknüpft und zusammen mit den Eltern und den Betreuern fanden sich elf Kinder im Alter von sieben und acht Jahren, die zum »Maustag« eingeladen werden konnten.



So schnell wurden Sterne noch nie verteilt: Markus Berndt, Axel Neubauer und Siegfried Czernik ernannten am Türöffnertag die Kinder zu Polizeibeamten und verteilten Schulterklappen.

## Spaß mit der Hundestaffel und beim »Banküberfall«

Bei herrlichem Spätsommerwetter lernten die Kinder zunächst die Verkehrspuppenbühne der Polizei kennen. Spielerisch und mit viel Witz zeigten die Verkehrspolizisten, wie man sicher über die Straße kommt und die Gefahren des Straßenverkehrs besser erkennt.

Anschließend demonstrierte Polizeihündin »Amber« ihr Können und zerrte einen speziell gepolsterten Akteur von einem Autodach, um ihn danach in Schach zu halten. Ein kurzer, besorgter Blick der Verantwortlichen zu den Kindern und ihren Betreuern zeigte: Die Kinder hatten keine Angst, sondern riesigen Spaß an der Darbietung der Hundestaffel.

Auch bei allen anderen Programmpunkten waren die Kinder mit Freude und Enthusiasmus dabei: Sie rüsteten sich mit Einsatzhelmen, Schutzschilden sowie Schutzwesten aus und spielten »Banküberfall«. Sie bestaunten die Abseilübung des SEK, nahmen an einem von der Motorsportabteilung des Polizeisportvereins Essen organisierten Fahrradtraining teil und trugen stolz die vom örtlichen Personalrat gebastelten Sheriffsterne und Schulterstücke. Auch die ausgestellten Polizeiwagen und Motorräder wurden genau inspiziert. Ebenfalls spannend war der Besuch des Polizeigewahrsams und der Leitstelle. Insbesondere die Computertechnik der Leitstelle faszinierte die Kinder. Von Zurückhaltung oder gar Angst der jungen Besucher gegenüber der Polizei war an diesem turbulenten Tag nichts zu spüren. Am Ende waren sich Eltern, Betreuer und Polizei einig: Der »Maustag« hat allen Kindern nicht nur tolle Einblicke hinter die Kulissen der Polizei geboten. Für die jungen Flüchtlinge und deren Eltern war es eine willkommene Abwechslung vom Alltag und ein gelungener Türöffner für die Integration in unsere Gesellschaft. ///

**Stephan Boscheinen, PP Essen**



Auf der Leitstelle erklärt Frank Burchgardt den Kindern, was passiert, wenn ein Notruf eingeht.



WDR-Moderator Ralph Caspers (Mitte) wurde von Diensthundeführerin Nadine Hermecke (r.) und ihrer Hündin »Amber« unter Kontrolle gehalten – freiwillig und dank Schutzanzug, der ihm durch den Leiter der Diensthundestaffel Dieter Fischer (l.) übergeben worden war, vollkommen schmerzfrei.



Spannender Einblick in den Polizeialtag beim Besuch des Polizeigewahrsams des PP Essen

# Aktion »Gemeinsam mit uns« der Polizei Dortmund

## Fußball spielen – Vertrauen gewinnen



Mit der Aktion »Gemeinsam mit uns« will die Polizei Dortmund bei jungen Flüchtlingen Ängste und Vorbehalte gegenüber der Polizei abbauen und frühzeitig ein Abrutschen in die Kriminalität verhindern. In Kooperation mit Dortmunder Schulen und anderen Partnern veranstalteten die Beamten dazu ein Fußballturnier. Die Auftaktveranstaltung der Aktion fand Mitte August in der Flüchtlingsunterkunft in der Adlerstraße statt, wo extra zu diesem Zweck eine Streetkick-Anlage aufgebaut wurde. Auch die Dortmunder Beamten kickten fleißig mit.

Ins Leben gerufen wurde die Aktion »Gemeinsam mit uns« auf Initiative der Jugendkontaktbeamten, die in Dortmund auch als »JukoBe« bekannt sind. Diese besuchen regelmäßig zum Schuljahresbeginn die fünften Klassen der weiterführenden Schulen. Seit einiger Zeit gibt es in diesen Schulen auch so genannte »Auffangklassen« für aus dem Ausland zugewandene Kinder und Jugendliche, die kaum oder nur wenig Deutsch sprechen – darunter auch viele Flüchtlinge. Oliver Reinecke von der Polizeiinspektion 1 ist einer der »JukoBe«. Bei seinen Schulbesuchen blickte er in letzter Zeit immer häufiger in verunsicherte und ängstliche Gesichter. Ihm wurde klar: Die Kinder haben Angst vor ihm, weil er Polizist ist. Aufgrund negativer Erfahrungen mit der Polizei im

eigenen Land sind die Kinder und Jugendlichen auch uniformierten Beamten in Deutschland gegenüber misstrauisch. Mithilfe der Fußball-Aktion sollen Hemmschwellen und Ängste gegenüber der Polizei abgebaut werden. »Die Kinder sollen erfahren, dass die deutsche Polizei anders ist als die Polizei in ihren Heimatländern. Wir möchten Vertrauen schaffen und einen Beitrag zur Integration leisten. Kein Kind soll vor uns Angst haben«, erklärte Oliver Reinecke. An der Auftaktveranstaltung nahmen auch Gregor Lange, der Dortmunder Polizeipräsident, Birgit Zörner, die Sozialdezernentin der Stadt sowie Norbert Dickel von Borussia Dortmund teil.

Die Dortmunder Polizei plant auch weiterhin, ähnliche Aktionen in den Flüchtlingsunterkünften durchzuführen, um im Kontakt mit den Bewohnern zu bleiben. Mit Hilfe von Kooperationspartnern wie dem Fanprojekt Dortmund sollen den Kindern außerdem sinnvolle Freizeitbeschäftigungen zum Beispiel in den ansässigen Sportvereinen ermöglicht werden. // Simone Wroblewski



Fotos (6) Jochen Tack

Auch neben dem Spielfeld stand das gemeinsame Fußballspiel im Mittelpunkt.



PP Gregor Lange (l.) und Oliver Reinecke als Initiator der Veranstaltung (r.) eröffnen das Spiel.



Die Jugendkontaktbeamten des PP Dortmund (v.l.n.r.): Jakob Pisula, Olaf Goldhagen, Lars Bartholomäus, Oliver Reinecke, Markus Sauer

# 1.892 NEUE POLIZEIANWÄRTER FÜR NRW

## »Die Sicherheit der Menschen hat für uns höchste Priorität«

In NRW werden in diesem Jahr mit 1.892 jungen Polizistinnen und Polizisten 250 Beamte mehr eingestellt als zunächst vorgesehen. Damit stellt die NRW-Polizei so viele junge Leute ein wie seit vielen Jahren nicht. »Die Sicherheit der Menschen hat für die Landesregierung oberste Priorität. Die Polizei in NRW bekämpft die Einbruchskriminalität, kriminelle Rockerbanden und geht gegen gewaltbereite Extremisten vor. Als weitere dauerhafte Aufgabe schützt sie die Flüchtlinge in den Einrichtungen des Landes und in den Kommunen. Um allen Herausforderungen gerecht zu werden, ist es richtig, die NRW-Polizei nochmals deutlich zu verstärken«, erklärt Innenminister Ralf Jäger. Am 1. September haben bereits 1.642 Kommissaranwärterinnen und -anwärter ihr Bachelor-Studium begonnen. Bald wird noch einmal um 250 weitere junge Kolleginnen und Kollegen aufgestockt.

In den vergangenen vier Jahren sind insgesamt mehr als 5.700 neue Polizistinnen und Polizisten eingestellt worden. »Seit dem Regierungswechsel im Jahr 2010 hat NRW über 750 zusätzliche Planstellen bei der Polizei geschaffen. Im gleichen Zeitraum haben andere Länder bei der Polizei Personal abgebaut«, betont Jäger.

Bereits im Februar dieses Jahres hatte die Landesregierung deshalb beschlossen, bis zum Jahr 2017 insgesamt 360 zusätzliche Kommissaranwärterinnen und -anwärter (KA) einzustellen, um den deutlich gestiegenen Herausforderungen für die Polizei in NRW wirksam zu begegnen. Ralf Jäger: »Mit den jetzt nochmals 250 zusätzlichen Stellen werden wir noch mehr für die Sicherheit der Menschen in NRW tun. Wir setzen dabei auf qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber, die über ein hohes

Maß an sozialer Kompetenz, intellektuellen Fähigkeiten und körperlicher Leistungsfähigkeit verfügen. Das sind die Voraussetzungen für den Dienst, der in den vergangenen Jahren immer anspruchsvoller und herausfordernder geworden ist.«

Die Ausbildung der neuen Kolleginnen und Kollegen erfolgt dabei nach wie vor unter Beachtung der anerkannten hohen Qualitätsstandards der NRW-Polizei. Die drei Ausbildungsträger, die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (FHÖV NRW), das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP NRW) sowie die Einstellungs- und Ausbildungsbehörden arbeiten dabei Hand in Hand.

### Neues Organisationskonzept des Studiengangs PVD erarbeitet

Bereits im Februar 2015 wurde unter Federführung der FHÖV NRW eine Projektgruppe der Ausbildungsträger damit beauftragt, zu überprüfen, wie der Studiengang Polizeivollzugsdienst (PVD) so optimiert werden kann, dass bis zu 1.850 Studierende ausgebildet werden können. Zu beachten war dabei unter anderem, dass es auf keinen Fall zu Qualitätsverlusten in der Ausbildung kommt. Der im Sommer vorgelegte Vorschlag der Projektgruppe hat inzwischen die Zustimmung des Ministeriums für Inneres und Kommunales (MIK) NRW gefunden. Das Ziel, einen flexiblen Studienverlauf zu schaffen, mit dem die Ausbildungsträger in der Lage sind, ohne qualitative Abstriche sogar mehr als 1.850 Studierende auszubilden, ist erreicht worden. Nun ist die FHÖV damit beauftragt, die veränderte Studienorganisation (den Studienverlaufsplan) und die curricularen Inhalte aufeinander abzustimmen.



Die wesentlichen Neuerungen des Studienverlaufs:

- > Die bisher stringent durchgeführte Abfolge von Theorie-Training-Praxis wird aufgebrochen, indem z. B. in den Theorieblöcken jeweils die Hälfte der Studierenden abwechselnd in das Training geht.
- > Die Trainingszeit im LAFP wird zugunsten der Praktika gekürzt, ein neues siebenwöchiges Pflichtpraktikum in der Richtung Kriminalität eingeführt.
- > Die jährliche Auslastung des LAFP und der Ausbildungsbehörden werden deutlich erhöht. Dies bedeutet, dass nahezu das ganze Jahr über Studierende in den oben genannten Behörden ausgebildet werden, von der Anzahl aber wesentlich weniger betreut werden müssen, so dass die vorhandenen Ressourcen ausreichend sind.
- > Die Urlaubsansprüche der Studierenden werden vollständig während des Studiums abgegolten. Dadurch kommen den Kreispolizeibehörden nach erfolgreich absolvierter Ausbildung etwa 152 Stellenäquivalente zugute, die bisher für die Urlaubsansprüche anfielen, die nicht im Studium realisiert werden konnten.

Damit die überarbeitete Studienordnung rechtzeitig zum 1. September 2016 für den nächsten Einstellungsjahrgang in Kraft gesetzt werden kann, hat die FHöV sich und den anderen Akteuren der Ausbildung einen ambitionierten Zeitplan für die Anpassung der Module und des Curriculums gesetzt. Alle Beteiligten arbeiten mit Hochdruck, Engagement und in konstruktivem Miteinander daran, das gesteckte Ziel zu erreichen. In diesem Prozess ist zusätzlich noch die weitere, aus dem Projektauftrag resultierende Aufgabe zu lösen, eine qualitative Stärkung der Studieninhalte zur Kriminalitätsbekämpfung vorzunehmen.

#### Herausforderungen der Übergangsphase

Die zusätzlichen Einstellungen für das Jahr 2015 müssen noch mit dem aktuellen Studienverlaufsplan bewältigt werden, was für alle Ausbildungsträger und deren Personal besondere Anstrengungen bedeutet. Da die formelle Einstellung aus Haushaltsrechtlichen Gründen voraussichtlich erst zum 1. November 2015 möglich ist, bietet die FHöV NRW als erste Station im Grundstudium allen in Betracht kommenden Bewerberinnen und Bewerbern an, ab 1. Oktober 2015 schon vor einer Ernennung ins Widerrufsbeamtenverhältnis die Lehrveranstaltungen des Studiengangs PVD im Gasthörerstatus sowie Zusatzkurse zu besuchen. Zur Sicherung der Qualität des Trainings wird das LAFP NRW seine Konzeption anpassen – etwa durch eine zeitlich

begrenzte Erhöhung der Kursstärke auf 16 Personen mit flankierenden didaktischen Maßnahmen und zusätzliche Unterstützung durch weiteres Lehrpersonal aus der Fortbildung. Die Einstellungs- und Ausbildungsbehörden werden zudem zusätzliche Tutorinnen und Tutoren fortbilden und die Praktikumsplätze auf sämtliche Organisationseinheiten ausweiten, die den Transfer der Studieninhalte in die Praxis zumindest temporär gewährleisten können.

Auch die Übergangsphase ab 2016, in der die alte und die neue Studienordnung nebeneinander gelten, wird in der praktischen Organisation der Ausbildungsträger noch manche Herausforderung bedeuten. Es wird weiterhin engagiert daran gearbeitet, die künftigen Aufgaben zu meistern und dem polizeilichen Nachwuchs die bestmögliche Ausbildung bieten zu können. **/// Redaktion Streife**

# Symposium »Gewalt gegen PVB – Sozialisation im Rahmen der Ausbildung«

## Wie kann man Polizistinnen und Polizisten vor Gewalt schützen?



Michael Frücht, Direktor des LAFP NRW, erklärte in seiner Begrüßung, wie wichtig es sei, Polizeibeamtinnen und -beamte davor zu schützen, Opfer einer Gewalttat zu werden.

Mitte August 2015 hatte das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW Angehörige der Polizei NRW zum Symposium »Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und -beamte – Sozialisation im Rahmen der Ausbildung« eingeladen. Rund 130 Teilnehmende gingen dabei der Frage nach, ob und inwiefern eine gute Aus- und Fortbildung in der Polizei Einfluss auf den Umgang mit Gewalterlebnissen im Dienst hat.

In ihren Praktika machen die angehenden Polizistinnen und Polizisten erste Erfahrungen mit dem dienstlichen Alltag. Für die meisten ist es gleichzeitig auch das erste Mal, dass sie mit den

unterschiedlichen Formen von Gewalt konfrontiert werden – auch gegen sich selbst. Die Ausbildung nimmt dabei großen Einfluss auf die individuellen Einstellungen und Erfahrungen, wenn es um den konkreten Umgang mit dieser Gewalt geht. Kommt es hier bereits zu Defiziten, sind diese später durch Fortbildungen nur schwer auszugleichen.

Michael Frücht, der Direktor des LAFP NRW, betonte in seiner Begrüßungsrede: »Es soll heute unter anderem um die Frage gehen, wie wir unsere Auszubildenden zu guten Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten machen, die in ihrem Dienstalltag gut zurechtkommen. Die Kolleginnen und Kollegen dabei bestmöglich zu schützen – das ist unsere Pflicht.«

Um das Thema möglichst facettenreich zu beleuchten, hatte das LAFP verschiedene Referenten eingeladen, die sich mit dem Thema Gewalt gegen PVB aus verschiedenen Blickwinkeln auseinandersetzten. So standen Impulsvorträge von Prof. Dr. Rafael Behr von der Hochschule der Polizei Hamburg, Dr. Reiner Burger von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), Wolfgang Albers, dem Polizeipräsidenten von Köln, Jan Nordhoff vom Polizeipräsidium Dortmund, Volker Huß als Mitglied des Polizeihauptpersonalrates, Jörg Lukat aus dem Einsatzreferat des MIK NRW sowie von Rolf Pfannkuche, Pädagoge beim LAFP NRW, auf dem Programm. Sebastian Wessel und Dr. Stefan Kersting vom Landeskriminalamt (LKA) NRW stellten im Vorfeld noch einmal

die relevanten Zahlen zum Thema Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte aus der aktuellen Polizeilichen Kriminalstatistik bzw. aus der NRW-Studie »Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte« vor.

### Sozialpraktikum für angehende Polizistinnen und Polizisten

Interessante Ansätze bot der Impulsvortrag von Rafael Behr. In der Ausbildung der Polizei sieht er vor allem drei Mängel:

1. Sie »imprägniere« die Auszubildenden nicht gegenüber erlebter Gewalt in der Praxis.
2. Die Auszubildenden lernten nur sehr wenig über die realen Lebenswelten ihrer Klientel, dafür aber sehr viel über die Welt der Polizei.
3. Das Training für den Umgang mit Gewalt würde nicht in authentischem, sondern in geschütztem Rahmen stattfinden.

Als besondere Herausforderung stufte Behr den Umgang mit entgleisender Kommunikation ein; auf diese »Vorphasen« der Gewalt müsse besonders geachtet werden. Hier käme es vor allem auf kluge Intervention an und nicht um den Erhalt der Autorität um jeden Preis. Eine Möglichkeit in seinen Augen: Die Ausbildung der Polizei um eine Art Sozialpraktikum zu erweitern, in denen die angehenden Beamten die Lebenswelten Anderer besser kennenlernen. Wichtig sind für ihn dabei individuelle Lösungen, die auf die Probleme vor Ort zugeschnitten sind sowie eine Reflexion und Unterstützung der jungen Beamten direkt vor Ort, in der jeweiligen Situation.

### Auch Beleidigungen können belasten

FAZ-Redakteur Dr. Reiner Burger beleuchtete im Anschluss das Thema Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten aus Sicht der Medien. Er betonte, dass es besonders wichtig sei, differenziert darüber zu berichten und mit dem Begriff »Gewalt« vorsichtig umzugehen. Für ihn gilt es, den Gewaltbegriff genau zu definieren und ihn nicht pauschal einzusetzen. Durch Begriffe wie »No-Go-Areas« mache die Polizei sich außerdem selbst ein Stück weit zum Opfer und könne somit zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung beitragen.

Zum Schluss wies er aber darauf hin, dass laut einer Umfrage 80 Prozent der Bevölkerung Vertrauen in die Polizei hätten und sich von der Polizei korrekt behandelt fühlten. »Seien Sie froh, dass sie keine Journalisten sind – denn nur 25 Prozent vertrauen diesen«, schloss Burger seinen Vortrag mit einem Schmunzeln.

Polizeipräsident Wolfgang Albers betonte, dass auch massive Formen von Beleidigungen physische und psychische Auswirkungen auf die Betroffenen haben können – bis hin zur Dienstunfähigkeit. »Im Bereich Nachsorge hat sich in den letzten Jahren viel getan. Wichtig ist, dass man achtsam ist und problematische Einsätze nachbereitet. Nicht nur dann, wenn eine Kollegin oder ein Kollege sagt: »Ich habe ein Problem.« Dazu gilt es, besonders Führungskräfte zu sensibilisieren«, so Albers.

### »Bring den Hut weg, hol den Helm!«

Ganz besonders großen Eindruck beim Publikum hinterließ der Vortrag von Jan Nordhoff. Der 27-Jährige berichtete sehr anschaulich, wie er 2011 nach dem Ende seiner Ausbildung den ersten Tag in seiner Wunschbehörde erlebte – die Wache in der Dortmunder Nordstadt. »Es war Antikriegstag und ich kam wegen der Demo kaum zur Dienststelle durch. Und das erste, was ein Kollege zu mir sagte, war: »Bring den Hut weg, hol mal lieber

den Helm!«. Die Umstellung war gewaltig, denn seine Praktika hatte Jan Nordhoff während seiner Ausbildung ausschließlich in der KPB Steinfurt verbracht. Während er in dieser Zeit kaum mit Gewalt zu tun hatte, musste er nach der Ausbildung schnell umschalten. Zugute kamen ihm dabei die Trainings in der Ausbildung, in denen bestimmte Situationen immer wieder geübt wurden, wie etwa das Durchsuchen von Drogenkonsumenten. »Man hat sich oft gefragt, wozu die ständigen Wiederholungen gut sein sollen. Letztendlich führen sie aber dazu, dass man gewisse Dinge verinnerlicht und sie dann im richtigen Moment automatisch abrufen kann.« Jan Nordhoff sieht in der Ausbildung und den vielfältigen Trainings einen wichtigen Grundstein für die erfolgreiche berufliche Sozialisation. Die wirkliche Sozialisation kann seiner Meinung jedoch erst nach der Ausbildung im direkten beruflichen Umfeld stattfinden. So ließe sich die Theorie auch nicht immer wie gewünscht in die Praxis umsetzen. »Ich erinnere mich noch an meinen ersten Platzverweis, den ich völlig korrekt und wie aus dem Lehrbuch vorgetragen habe. Nur um im Anschluss in zwei fragende Augen zu schauen. Der Mann hatte überhaupt nicht verstanden, was ich von ihm wollte. Erst als mein Kollege zu ihm sagte: »Hau ab oder wir sperren dich ein!« wusste er, worum es ging.«

Aus seiner Sicht liegt beim Umgang mit Gewalterlebnissen eine große Verantwortung bei den Streifenpartnern und den Vorgesetzten, denn auf gewisse Einsatzerlebnisse könne man nicht vorbereitet werden. Inzwischen hat sich Jan Nordhoff gut eingelebt und ist als Tutor Ansprechpartner für die jüngeren Kollegen in seiner Behörde. >



Fotos (2): Jochen Tack

Das fortwährende Üben von Eingriffstechniken in der Ausbildung kam Jan Nordhoff in seiner späteren Dienstzeit im Wachdienst zu Gute.



**Kollegen zur Seite stehen**

Volker Huß als Vertreter des Polizeihauptpersonalrates betonte, dass man in der bereits sehr guten Polizei-Ausbildung in NRW bestehend aus Theorie, Übung und Praxis weiterhin darum bemüht sein müsse, den Widerspruch zwischen Theorie und Praxis aufzulösen – durch das Üben von sozialen Kompetenzen, Deeskalation oder Berufsreflexionsmodule. »Wichtig ist, dass man den Kolleginnen und Kollegen ehrlich und offen zur Seite steht, wenn etwas passiert«, so Huß. Gespräche, Verständnis und Anerkennung blieben aber häufig aus, Betroffene hätten das Gefühl, alleine dazustehen. »Wenn Kolleginnen und Kollegen den Beruf nicht mehr weiterempfehlen, wäre das ein verheerender Trend.« Jörg Lukat sieht im Umgang mit dem Thema Gewalt insbesondere auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Einen kompletten Schutz vor Gewalt in polizeilichen Einsatzlagen könne es nicht geben, deshalb sei es besonders wichtig, wie gut man mental, körperlich und taktisch auf Gewaltausübung vorbereitet sei. Dazu gehöre auch Kompetenz im Umgang mit dem veränderten Medienverhalten, wenn z. B. polizeiliche Maßnahmen mit dem Handy aufgezeichnet würden.

Der Pädagoge Rolf Pfannkuche betonte in seinem Vortrag, dass die Ursachen für Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte vielfältig seien: Streit, psychische Erkrankungen, Drogen- oder Alkoholeinfluss, Hass auf die Polizei, aber auch Sprachprobleme und Missverständnisse gehörten dazu. Genauso vielfältig wie die Ursachen müssten daher auch die Lösungsansätze sein. Da die angehenden Polizisten durch ihre bisherige Mittelschichtsozialisation keine Erfahrung mit Gewalt hätten, würden auf der Straße Welten aufeinanderprallen. Zum Abschluss stellte er die provokanten Fragen: »Sollen wir unsere Studierenden in ein Straßenkampf-Praktikum schicken?« und »Würden wir in einem Gewalt-Training Verletzungen der Studierenden in Kauf nehmen?«

**Das kostbarste Gut der Polizei NRW**

In der abschließenden Podiumsdiskussion erörterten die Referenten gemeinsam mit dem Publikum die verschiedenen Aspekte der Ausbildung und den Umgang mit Gewalterlebnissen. Moderiert wurde die Diskussion von Uwe Thieme, Leiter der Abteilung 1 und Dr. Kerstin Lüdke, Teildozernatsleiterin 52.3 vom LAFP NRW. Die bestehende Ausbildung der Polizei NRW wurde von der Zuhörerschaft durchweg gelobt, viele betonten, die Polizistinnen



Der Pädagoge Ralf Pfannkuche, seit 1994 an allen Ausbildungsreformen der Polizei NRW beteiligt, erklärte, dass die Vorstellung von Gewalt bei den Auszubildenden medial geprägt sei.



Führten gemeinsam durch die Veranstaltung: Dr. Kerstin Lüdke, Teilezernatsleiterin 52.3, und Uwe Thieme, Leiter der Abteilung 1 des LAFP NRW

und Polizisten seien noch nie so gut ausgebildet gewesen wie heute. Kontrovers diskutiert wurde unter anderem der Punkt, ob Beleidigungen schon als Gewalt einzustufen seien – für Rafael Behr gelten verbale Attacken zum Beispiel als »Insubordination«, nicht aber als Gewalt. Einigkeit herrschte über die Annahme, dass die berufliche Sozialisation nach der Ausbildung nicht abgeschlossen ist, sondern in den Dienstgruppen der Polizeiwachen und in den Einsatzhundertschaften fortgeführt wird. Auf diese Sozialisationsphase sollte besonderer Wert gelegt werden. Insbesondere den Vorgesetzten kommt dabei eine wichtige Rolle zu, um junge Kolleginnen und Kollegen im Dienst ausreichend zu unterstützen. »Nicht nur das LAFP NRW, sondern alle Polizeibehörden, in denen die Bachelorabsolventen ihren Dienst antreten, müssen die Sozialisation der Berufsanfänger fürsorglich im Blick haben, damit alle Kolleginnen und Kollegen nach dem Dienst unversehrt nach Hause gehen können. Sie sind ohne jeden Zweifel das kostbarste Gut der Polizei NRW«, betonte Uwe Thieme zum Abschluss der Veranstaltung. */// Simone Wroblewski*

## GEWALT GEGEN PVB

Sowohl die Fallzahlen als auch die Anzahl der Opfer sind nach der Polizeilichen Kriminalstatistik in den letzten Jahren stetig gestiegen. 60 Prozent der Tatverdächtigen sind bei den Gewalttätigkeiten alkoholisiert, 70 Prozent bereits polizeibekannt. Die meisten Übergriffe finden im Rahmen von Demonstrationen statt, gefolgt von allgemeinen Widerstandsdelikten. Die nrw-Studie »Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte« gibt vor allem Einblicke in die subjektive Sichtweise der Beamtinnen und Beamten zu erlebter Gewalt im Dienst, von der insbesondere der

Wachdienst und die Einsatzhundertschaften betroffen sind. Eine wichtige Erkenntnis: Auch nicht tätliche Übergriffe wie Beleidigung oder Nötigung können eine große Belastung für die Betroffenen darstellen. Unterstützung durch Vorgesetzte und Gespräche mit Kollegen über das Geschehene werden als besonders wichtig eingestuft, damit sich die Betroffenen nicht im Stich gelassen fühlen. Die Studie zeigt außerdem: Sowohl die Inhalte in der Führungfortbildung als auch die Inhalte der Aus- und Fortbildung spielen eine zentrale Rolle bei der Bewältigung von Gewaltsituationen im Dienst.

# Neues Fortbildungsangebot zur Observation von reisenden Tätergruppen

## Die Kunst, unauffällig zu bleiben

Schwer liegt der Einsatzmehrzweckstock (EMS) in seiner rechten Hand. Er atmet noch einmal tief ein, bevor er an das Auto herantritt. Dann hebt er mit einer schnellen Bewegung seinen Arm, holt Schwung und schlägt mit dem EMS gegen die Beifahrerscheibe des Audis. Es klirrt; zerbrochenes Glas fällt zu Boden. Ein gezielter Griff in den Innenraum und schon hat der Zivilpolizist den Gurt des Beifahrers mit einer scharfen Klinge durchgeschnitten.

**D**er stillgelegte Audi steht in einer Reihe von Autowracks auf einem Schrottplatz in Neuss. Um das Fahrzeug herum beobachten rund 15 Polizeibeamtinnen und -beamte aufmerksam den nächsten Kollegen, der sich entschlossen

dem Auto nähert, um den Zugriff durch das geschlossene Autofenster zu trainieren. Bei der Gruppe handelt es sich um zivile Einsatzkräfte aus verschiedenen Kreispolizeibehörden der Polizei NRW. Im Rahmen eines fünftägigen Seminars beim Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei (LAFP) NRW zeigen ihnen die Trainer des Sachgebiets (SG) 23.2, wie Observationen und anschließende Zugriffe theoretisch funktionieren und auch praktisch optimal umgesetzt werden können. Das Seminar in dieser Woche ist speziell auf die Bekämpfung von Wohnungseinbruchdiebstahl ausgerichtet und Teil des Konzepts »Mobile Täter im Visier« (MOTIV) der Landeskampagne »Riegel vor! Sicher ist sicherer.«.

### Jeder Griff muss sitzen

»Damit wären wir mit der Übung hier durch!«, gibt Trainer Markus Themeloglou nach dem nächsten Scheibenklirren bekannt. »Nun geht's zum Parkplatz, fünf Fahrminuten von hier.« Markus Themeloglou und sein Kollege Christopher Lähr sind seit rund drei Jahren Lehrgangsführer beim SG 23.2. Beide haben lange Zeit bei Spezialeinheiten der Polizei NRW gearbeitet und dabei viele Erfahrungen in Einsätzen sammeln können. »Wir sind für die Fortbildung der Einsatztrupps aus ganz NRW verantwortlich«, erklärt Polizeihauptkommissar Christopher Lähr. »Dabei trainieren wir mit den Kollegen alles rund um das Thema Observationen. Wir beginnen mit der Klärung der Grundbegriffe und



Den eigenen Blick auf der Zielperson halten, ohne selber gesehen zu werden, ist nicht immer einfach.



Foto: MJK NRW

Hemmungen vor Ungewöhnlichen, wie dem Einschlagen einer Pkw-Scheibe, werden durch wiederholtes Üben abgebaut.

enden bei den Zugriffen, die eine optimale Planung und Durchführung erfordern. Unser Anspruch ist es, dass die Kolleginnen und Kollegen nach Erreichen des polizeilichen Zieles sicher und gesund nach Hause kommen.«

Wenig später trifft sich die Gruppe auf einem großen, verlassenem Parkplatz im Neusser Stadtgebiet wieder. Hier wird die Festnahme im fließenden Straßenverkehr trainiert. Mit geschickten Fahrmanövern hindern die observierenden Kräfte Pkws an der Weiterfahrt – bevor die Beamten dann an die Fahrzeuginsassen herantreten. Polizeihauptkommissar Christopher Lähr zeigt den Seminarteilnehmern, wie sie unter Sicherung der Kollegen den Fahrer fixieren und aus dem Wagen ziehen können. In so einer Stresssituation muss jeder Griff sitzen.

### Observation über Ländergrenzen hinaus

Im Anschluss zerstreut sich die Gruppe. »Jetzt wird es spannend«, kündigt Markus Themeloglou die nun folgende Übung an. Bereits seit zwei Tagen observieren die Seminarteilnehmer einen jungen osteuropäischen Mann, der verdächtigt wird, Mitglied einer Einbrecherbande zu sein. Die Beamten, unterteilt in mehrere mobile Teams, konnten bereits feststellen, dass er Kontakt zu mehreren Personen im Rheinland, aber auch in

den angrenzenden Niederlanden unterhält. Die Rollen der Zielperson und ihrer Kontaktpersonen werden bei der Übung in dieser Woche von zivilen Einsatzkräften der umliegenden Behörden übernommen.

Als der vermeintliche Einbrecher am Tag zuvor in die Niederlande reiste, sahen sich die Lehrgangsteilnehmer mit neuen Herausforderungen konfrontiert: Schnell musste die Zusammenarbeit mit der niederländischen Polizei organisiert und die Kommunikation untereinander koordiniert werden, um die Observation nicht abreißen zu lassen. Auch heute erhalten die Teams telefonisch immer wieder neue Informationen von Markus Themeloglou, der in der Übung den Part der kriminalpolizeilichen Sachbearbeitung übernommen hat. Er und

Christopher Lähr begleiten die Teams mit ihrem Dienstwagen und behalten die Übersicht: »Wir schreiten notfalls ein, falls grobe Fehler begangen werden oder tatsächlich eine Gefahrenlage entstehen sollte«, sagt Markus Themeloglou.

Die Lehrgangsteilnehmer verfolgen die Zielperson und ihre Kontakte über mehrere Stunden, mit dem Auto, aber auch zu Fuß. Wechselnde Bedingungen vor Ort fordern die Beamten dabei immer wieder heraus. Sei es auf der Autobahn, in einem Wohngebiet, in der Einkaufspassage oder in einem Café – sie müssen unauffällig bleiben und dürfen die Zielperson nicht verlieren. Und den geschulten Augen der erfahrenen Trainer entgehen keine Fehler. Beide beobachten die Teilnehmer und machen sich Notizen zum Vorgehen der Kollegen, um später ein umfassendes Feedback geben zu können. Dabei achten sie auch darauf, dass die Lehrgangsteilnehmer ständig in Kontakt zueinander sind und sich über die Lage informieren. »Wenn man nicht auf Ballhöhe ist, macht das die Observation extrem schwierig. Alles, was man im Vorfeld klären kann, entlastet die gesamte Truppe später beim Zugriff«, erklärt Markus Themeloglou.

### »Das geht noch besser...«

Der fiktive Einbrecher hält auf einem Autobahnrastplatz, um Einbruchwerkzeug und Schusswaffen an seine Kontaktpersonen zu übergeben. Der Rastplatz ist nahezu ungebaut und von allen Seiten frei einsehbar. Eine Herausforderung für die Kräfte, auch hier unerkannt das Geschehen verfolgen zu können. Doch auch hier überzeugen die Lehrgangsteilnehmer mit Einfallsreichtum. »Die Kräfte sollten stets über >

## FAKTEN ZUM LEHRGANG »OBSERVATION ET IV – MOBILE INTENSIVTÄTER«

Der fünftägige Lehrgang wurde im Jahr 2014 von den Beschäftigten des Sachgebietes (SG) 23.2 des LAFP NRW initiiert und konzipiert. In dem Training wird den Einsatztrupps der Polizei NRW vermittelt, wie man arbeitsteilig vorgehende (grenzüberschreitende) Tätergruppen handlungssicher observiert und dabei taktisch korrekt vorgeht. Das Seminar wurde bereits drei Mal durchgeführt, weitere Veranstaltungen sind geplant. Ergänzend wird für die kriminalpolizeiliche Sachbearbeitung außerdem das dreitägige Seminar »Internationale polizeiliche Zusammenarbeit in der Kriminalitätsbekämpfung« angeboten.

mehrere Legenden, also Scheinidentitäten, verfügen und diese lageanpasst einsetzen. Hier auf diesem Parkplatz ist es etwa naheliegend und nicht ungewöhnlich, dass ein Pärchen kurz Pause macht und zum Beispiel die Toilette benutzt.«

Kurz darauf ist es soweit. Markus Themeloglou gibt in seiner Rolle als Sachbearbeiter telefonisch durch, dass der Zugriff auf die Zielperson bei günstiger Gelegenheit erfolgen darf. Der junge Kriminelle fährt mit seiner Beifahrerin wenig später auf einen Parkplatz. Hier geht nun alles ganz schnell: Als er den Wagen anhält, stürmen die Beamten auf ihn und seine Begleiterin zu, bringen sie zu Boden und nehmen sie fest. Alles ist in weniger als einer halben Minute vorbei. Doch die Trainer, die das Ganze aus ihrem Dienstwagen wenige Meter entfernt beobachten, scheinen nicht vollständig zufrieden. »Das geht noch besser. Geschickter wäre es gewesen, noch einen Moment mit dem Zugriff zu warten, um mehr Ruhe in die Situation zu bringen.«

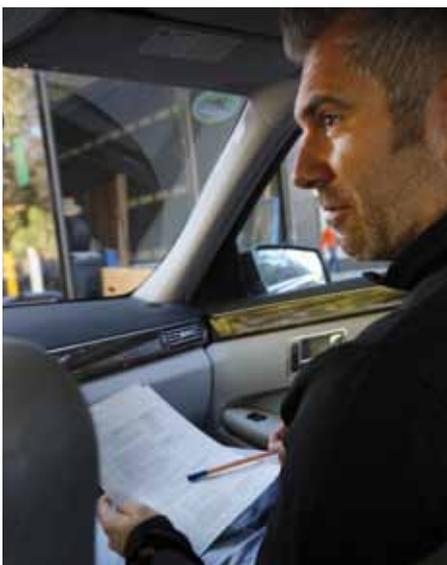
### Schneller und unbemerkt Zugriff

Die Übung ist allerdings noch nicht beendet. Auch die beiden Kontaktpersonen, denen das Einbruchswerkzeug und die Waffen übergeben wurden, müssen festgenommen werden. Und so teilt Markus Themeloglou den Observanten kurze Zeit später telefonisch mit, dass die beiden Personen laut neuen Erkenntnissen eine Anschrift in Bergheim aufsuchen werden – bei günstiger Gelegenheit soll es dort den nächsten Zugriff geben.

Die Kräfte verteilen sich im Bereich der angegebenen Adresse und nehmen auf der viel befahrenen Straße mehrere Legenden ein: Eine junge Frau, die augenscheinlich auf jemanden wartet. Einen leger gekleideten Herrn, der an der Bushaltestelle steht. Und einen lässigen Typ, der sich an der Tankstelle eine Dose Bier kauft. »Hier ist erhöhte Aufmerksamkeit von uns gefordert. Sollten sich Kinder in der Nähe aufhalten oder die Verkehrslage schwierig sein, brechen wir die Übung sofort ab«, betont Christopher Lähr, während er die vorbeifahrenden Autos beobachtet. Wenige Minuten später erreichen die beiden Kontaktpersonen ihr Ziel. Sie parken vor dem Haus, steigen aus und schauen sich um. Als sie offenbar niemanden sehen, nähern sie sich der Garage

des Hauses. Unversehens stehen plötzlich mehrere Zivilpolizisten um die beiden herum. Es erfolgen laute, klare Ansprachen, drei, vier geschickte Griffe und schon sind beide Personen fixiert und nicht mehr fähig, Widerstand zu leisten. Der Zugriff erfolgt so schnell, dass keiner der Passanten etwas davon mitbekommt.

Im Anschluss trifft sich die Gruppe etwas abgesetzt, um eine erste kurze Rückmeldung zur Übung zu erhalten. Dabei kommen auch die Zielperson und ihre Kontaktpersonen zu Wort, die erzählen, ob und wann sie bemerkt haben, dass sie observiert werden. Die beiden Trainer haben Gutes, aber auch Verbesserungswürdiges festgestellt. Beides werden sie am nächsten Tag noch ausführlicher mit den Seminarteilnehmern besprechen. Dass es nicht immer optimal laufe, sei nicht ungewöhnlich, meint Markus Themeloglou. »Niemand wird als der perfekte Observant geboren. Das ist Training. Und dazu sind wir hier. // Sonja Petrović, MIK NRW



Markus Themeloglou agiert bei der Observationsübung vom Dienstwagen aus als fiktiver Sachbearbeiter des Kriminalfalls und hält Kontakt zu den eingesetzten Beamten



Lehrgangslleiter Christopher Lähr hat lange Jahre bei den Spezialeinheiten der Polizei NRW gearbeitet und erklärt, wie der Zugriff optimal verlaufen sollte.

# Die Observationslehrgänge des LAFP

## »Erfahrung ist das A und O«

Um die Einsatztrupps (ETs) der Polizei NRW professionell im Bereich Observationen zu schulen, bietet das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei (LAFP) NRW spezielle Fortbildungen an, die auf die Bedürfnisse der jeweiligen Behörde zugeschnitten sind. Jürgen Weiske ist Leiter des Sachgebiets 23.2 »Kriminalprävention, Fahndung, Observation« im LAFP NRW. Er berichtet im Gespräch mit der »Streife«, wie die Lehrgänge aufgebaut sind und was das Besondere daran ist.



### **Streife: Was unterscheidet die Seminare Ihrer Dienststelle von den allgemeinen Einsatztrainings »ET NRW«?**

**Weiske:** Bei unseren Seminaren werden natürlich alle Vorgaben, die es im Rahmen von »ET NRW« gibt, berücksichtigt. Es werden auch die gleichen Techniken angewendet. Wir konzentrieren uns in den Fortbildungen aber viel intensiver auf die Zugriffssituationen, die im Rahmen von Observationen entstehen können. Das heißt, wir trainieren speziell den »Zugriff bei Antreffen auf frischer Tat« oder »Zugriff bei günstiger Gelegenheit« im öffentlichen Verkehrsraum. Wir simulieren dabei möglichst real bestimmte Situationen – das wird in dieser Intensität beim »ET NRW« nicht durchgeführt.

### **Streife: Für wen sind diese Seminare gedacht?**

**Weiske:** Grundsätzlich für alle Einsatztrupps aus den Bereichen Gefahrenabwehr/Einsatz, Kriminalität und Verkehr. Aber auch für Sachbearbeiter aus den Ermittlungsbereichen Organisierte Kriminalität, Staatsschutz, Fahndung, Rauschgift und Wohnungseinbruchsdiebstahl der Kriminalhauptstellen und des LKA. Das LAFP NRW ist ein »kundenorientierter« Dienstleister. Wir orientieren uns am Bedarf der Polizeibehörden im Land.

### **Streife: Was genau wird in den Seminaren vermittelt?**

**Weiske:** Es gilt, Kriminalität professionell zu bekämpfen, da die Sicherheit der Bürger höchste Priorität hat. Ein wichtiges Instrument ist die Observation. Grundsätzlich geht es in den Observationslehrgängen um die Vermittlung von Observationstaktiken und -techniken und in den Zugriffslehrgängen um Zugriffstaktiken und -techniken. Es gibt einen Theorieteil, im Vordergrund stehen aber die praktischen Übungen und deren Nachbereitung. Die Trainings sind dabei speziell auf den unterschiedlichen Bedarf der Behörden zugeschnitten und die Ziele, die erreicht werden sollen, werden vorher genau definiert. Dazu werden vorab Stärken und Schwächen herausgearbeitet. An den Schwächen wird dann ganz gezielt gearbeitet, damit die Gruppe möglichst viel von dem Training hat. Nachhaltigkeit ist mir besonders wichtig.

Es gibt neben diesen bedarfsorientierten Seminaren aber auch einen Lehrgang, der speziell auf »MOTIV«-Lagen ausgerichtet ist, also auf das NRW-Konzept »Mobile Täter Im Visier« zum Wohnungseinbruchdiebstahl. Im Kampf gegen Einbruchskriminalität setzt die NRW-Polizei auf mehrere Bausteine und hat aktuelle Entwicklungen stets im Blick. Dies berücksichtigen wir selbstverständlich auch bei der Fortbildung und entwickeln diese regelmäßig fort. Insbesondere professionelle, polizeiliche Observationen ermöglichen uns, Straftäter ins Visier zu nehmen. Wir vermitteln ein täterorientiertes Trainingskonzept mit einem festgelegten Programm. Die Teilnehmer werden hier vor allem auch mit den typischen Verhaltensweisen dieser Tätergruppen konfrontiert, die teilweise sehr aggressiv auftreten und ein hohes Fluchtpotenzial haben. Wir versuchen in diesem Seminar unter anderem auch das Fluchtverhalten der Täter zu simulieren, was wir in den anderen Seminaren eher nur andeuten.

### **Streife: Wo werden die Seminare durchgeführt?**

**Weiske:** Die Seminare finden üblicherweise in der jeweiligen Behörde und deren Umfeld statt, denn es ist uns wichtig, dass die Teilnehmer mit der eigenen Ausstattung an Fahrzeugen und Technik trainieren, die ihnen vor Ort bei ihren Einsätzen zur Verfügung steht. Auch die Gruppenstärke soll möglichst realitätsnah sein, das heißt, ein Seminar hat in der Regel zwischen 12 und 16 Teilnehmende. >

## **Streife: Was könnten denn besondere Schwächen eines Einsatztrupps sein?**

**Weiske:** In ländlicheren Gebieten kann es zum Beispiel vorkommen, dass die Einsatztrupps Probleme haben, sobald eine Zielperson in eine andere Stadt fährt und dort dann etwa in eine U-Bahn steigt. Wenn es in der eigenen Region keine U-Bahnen gibt, dann ist das eine ungewohnte Situation. Diese Situationen greifen wir dann in den Trainings verstärkt auf und binden ÖPNV-Szenarien in die Übungen ein. Bei den Einsatztrupps aus Großstädten kann es genau umgekehrt sein – da bereiten dann eher längere Überlandfahrten Probleme, die wir dann gezielt trainieren. Das Verhalten der Seminarteilnehmer wird während der Übungen beobachtet und zum Teil auch dokumentiert. Anschließend gibt es eine intensive Nachbesprechung, die pro Übung mehrere Stunden dauern kann. Hier wird dann das jeweilige Verhalten besprochen und, wenn nötig, werden Verbesserungsvorschläge gemacht.

## **Streife: Haben die Seminare verschiedene Schwierigkeitsstufen?**

**Weiske:** Es gibt die Observationsseminare ET 1 bis 4, die dann auch unterschiedlich von den Anforderungen sind, je nachdem, wie viel Erfahrung die Teilnehmenden bereits haben. Daran orientieren sich auch die jeweiligen Übungen. Ein Beispiel: Bei einer Übung fährt die zu observierende Zielperson in ein Neubaugebiet, das noch auf keiner Straßenkarte verzeichnet ist. Der Sinn der Übung liegt darin, möglichst schnell zu erfassen, wo es überall Ausfahrten aus dem Wohngebiet gibt, und diese im Auge zu behalten. Beim »ET 1« verweilt die Zielperson in dem Wohngebiet länger. Sie geht vielleicht in ein Haus, so dass die Trainingsteilnehmer mehr Zeit haben, um die Situation in den Griff zu bekommen. Beim »ET 3« fährt die Zielperson vielleicht nur durch das Wohngebiet durch, so dass das Observationsteam weniger Zeit zur Verfügung hat. Bleibt man dann nicht dran, ist die Zielperson weg.

## **Streife: Für die Übungen werden »Zielpersonen« benötigt, die sich freiwillig observieren lassen. Um wen handelt es sich dabei?**

**Weiske:** Die Zielpersonen werden aus anderen Behörden zur Verfügung gestellt. Nach jedem Lehrgang fragen wir außerdem die Teilnehmer, ob sich jemand vorstellen könnte, sich selbst auch einmal als Zielperson zur Verfügung zu stellen. Die Teilnahme ist aber natürlich freiwillig.

Grundsätzlich sind es idealerweise fremde Beamte, denn es macht nicht viel Sinn, in einem Lehrgang die Kollegen aus der eigenen Dienststelle zu observieren. Daraus ergibt sich einfach

keine realitätsnahe Situation. Wichtig ist uns, dass die Zielpersonen möglichst selbst aus einem Einsatztrupp kommen, also ebenfalls Erfahrung mit dem Observieren haben. Dann hat man eine Win-Win-Situation, weil sie selbst viel aus den Lehrgängen mitnehmen. Sie lernen das Ganze einmal von der anderen Seite kennen: Was nimmt man als observierte Person überhaupt wahr und was nicht? Man bekommt ein besseres Gespür dafür, was unauffälliges Verhalten ist. Und: Nur weil ich etwas sehe, heißt das ja nicht, dass ich etwas auch bewusst wahrnehme. Viele Observanten fühlen sich zu schnell entdeckt. Sie denken, nur weil eine Zielperson sie ansieht, wurden sie auch als Polizist oder Polizistin erkannt. Das ist meist aber gar nicht so. Das ist eine wichtige Erfahrung, die man machen kann, wenn man mal die Seite wechselt. Wir bekommen jedenfalls viel positives Feedback von unseren eingesetzten Zielpersonen.

## **Streife: Ist es denn schwierig, Zielpersonen für die Übungen zu gewinnen?**

**Weiske:** Das ist tatsächlich nicht ganz einfach. Die Behörden, von denen wir das Personal anfordern, haben grundsätzlich ja selbst mehr als genug zu tun. Deshalb fühlen sie sich dann auch ein bisschen in der Zwickmühle: Einerseits brauchen sie selbst mehr Personal und andererseits stellen sie aber Personal für solch eine Übung zur Verfügung. Da ist dann eventuell der ein oder andere besorgt, dass das falsch ausgelegt werden könnte. Fakt ist aber: Die eigenen Einsatztrupps profitieren sehr von den Übungen, wenn sie sich als Zielpersonen zur Verfügung stellen. Es geht in der Regel auch nur um ein oder zwei, eher selten um drei Tage, an denen wir diese Unterstützung benötigen.

## **Streife: Wie aufwändig ist es, eine Übung vorzubereiten?**

**Weiske:** Da jedes Seminar auf die jeweiligen Bedürfnisse der Behörde abgestimmt ist und individuell vorbereitet wird, ist schon einiger Aufwand nötig. Ist man ortsfremd, müssen die Lehrenden die Strecken vorher abfahren, prüfen, wie die Verkehrslage zu gewissen Uhrzeiten ist, und welche Orte sich für welche Aktionen eignen. Das kann man nicht, indem man nur einmal auf einen Stadtplan schaut. Außerdem muss man mit den Zielpersonen vor Ort persönlich sprechen, um die genauen Details und Abläufe zu klären, das ist telefonisch auch schwierig. Sobald die Rahmenbedingungen geklärt sind, werden richtige »Drehbücher« erstellt, in denen für jede Übung ganz genau festgehalten wird, wie der Handlungsablauf ist, und was die Zielperson wann zu tun hat. Außerdem wird festgehalten, was von den Seminarteilnehmern in der jeweiligen Situation einer Übung erwartet wird.

### **Streife: Welche Voraussetzungen müssen die Lehrenden der Seminare erfüllen?**

**Weiske:** Das A und O im Bereich Observation und Zugriff ist eine gewisse Lebens-, aber vor allem auch Einsatzerfahrung im Bereich der operativen Kriminalitätsbekämpfung. Die Kollegen, die die Seminare bei uns durchführen, sind Profis. Sie waren vorher entweder bei den Spezialeinheiten, beim Verfassungsschutz oder bei der Fahndungsgruppe Staatsschutz und bringen daher alle entsprechende dienstliche Erfahrung mit. Das ist sehr wichtig, um die Inhalte souverän und glaubhaft vermitteln zu können und die komplexen Übungslagen im Griff zu haben. Es gibt im Observationsverhalten oft kein »richtig« oder »falsch«, vieles muss situativ entschieden werden – und da ist derjenige besser, der auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen kann. Wenn jemand nur kurz im Bereich Observation gearbeitet hat, ist er selbst unsicherer und damit auch weniger authentisch. Wenn jemand aber zum Beispiel mehrere Jahre bei einem MEK war, dann ist das eine ganz andere Basis. Man hat dann eben vieles schon einmal erlebt – und das merken auch die Seminarteilnehmer. Wir im LAFP NRW setzen darauf, dass Profis Profis trainieren.

### **Streife: Werden denn weitere Lehrende benötigt?**

**Weiske:** Wir haben insgesamt sechs Lehrende für diese Seminare, die Verwendung ist zunächst auf vier Jahre festgelegt und kann unter bestimmten Bedingungen verlängert werden. Grundsätzlich werden zum 1. September eines jeden Jahres Stellen frei und wieder besetzt. Die Stellenausschreibung für 2016 erfolgt noch dieses Jahr, und das Besetzungsverfahren ist im nächsten Frühjahr abgeschlossen. Die Bewerber durchlaufen ein Assessment-Center, bei dem die generelle Befähigung festgestellt wird. Neben der einschlägigen Berufserfahrung ist es aber zum Beispiel auch wichtig, dass man Spaß daran hat, wertvolles Fach- und Erfahrungswissen an junge Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben. Eine gewisse didaktische Begabung ist außerdem hilfreich, man muss das Ganze ja auch adäquat vermitteln können. Aber die Lehrenden werden nicht ins kalte Wasser geworfen, sondern sorgsam auf die zukünftige Aufgabe vorbereitet. Sie erhalten bei uns zunächst eine vierwöchige Didaktikschulung, in der wichtige pädagogische Inhalte und Lehrmethoden vermittelt werden. Wer sich für den Bereich interessiert, kann sich gerne bei uns melden und vielleicht auch mal hospitieren. ///

*Das Interview führte Simone Wroblewski*



Jürgen Weiske erklärt, dass in Observationen vieles situativ entschieden werden muss. Hier seien Beamte mit hohem Erfahrungsschatz klar im Vorteil.

## **KONTAKT**

LAFP NRW  
Dezernat 23  
Sachgebiet 23.2  
Jürgen Weiske  
CN-POL 07 481 23 20  
E-mail: [juergen.weiske@polizei.nrw.de](mailto:juergen.weiske@polizei.nrw.de)

# Zehn Jahre »Gemeinsames Projekt Taschen- und Trickdiebstahl« Neue Tätergruppen stellen die Polizei vor neue Herausforderungen

Im Jahr 2005 haben sich die Polizei NRW und die Bundespolizei zusammengetan, um in einem gemeinsamen Projekt gegen Taschendiebstähle im Kölner Stadtgebiet vorzugehen. Zum zehnjährigen Jubiläum luden nun Wolfgang Albers, der Polizeipräsident des Polizeipräsidiums (PP) Köln, und Wolfgang Wurm, der Präsident der Bundespolizeidirektion Sankt Augustin, im August zu einem Medientermin auf dem Kölner Bahnhofsvorplatz ein.

»Nachdem das Konzept des Projekts in den ersten Jahren gegriffen hat und die Fallzahlen gesenkt werden konnten, ist seit 2014 ein neuer Anstieg festzustellen. Dies liegt an den veränderten Strukturen der Täter, die inzwischen vermehrt aus Südosteuropa und aus Nordafrika zu uns nach NRW kommen und international vernetzt sind«, erklärte Wolfgang Albers. Die Herausforderung für die Bundes- und Länderebene sei es daher heute mehr denn je, diese Strukturen zu erkennen, um gezielt eingreifen zu können.

Die Täter haben es heute zunehmend auf die Smartphones der Bürger abgesehen. Die wertvollen Mobiltelefone werden durch die Menschen nicht versteckt in der Jacke oder Tasche getragen, sondern meistens für jedermann sichtbar in der Hand gehalten. »Man zeigt, was man hat,« so Wolfgang Albers.

Präsident Wolfgang Wurm ergänzte, dass die Bekämpfung des Taschendiebstahls nicht nur einseitig erfolgen dürfe: »Der beste Schutz ist der Bürger, der auf seine Sachen aufpasst,« betonte er. Bürger, Polizei und Justiz müssten beim Thema Taschendiebstahl Hand in Hand arbeiten.

## Kooperationen mit der Tourismusbranche

Damit auch Kölner Touristen rechtzeitig erfahren, wie sie sich vor Taschendiebstahl schützen können, hat sich das Polizeipräsidium Köln ein Netzwerk in der Tourismusbranche aufgebaut: Das Kriminalkommissariat Kriminalprävention/Opferschutz (KK KP/O) sendet zum Beispiel über die KölnTourismus GmbH hilfreiche Tipps in mehreren Landessprachen an 1.500 Busunternehmen, um Kölner Touristen bereits vor ihrer Ankunft in der Großstadt über die Tricks der Taschendiebe zu informieren. Weitere Netzwerkpartner wie die Betreiber der Kölner Weihnachtsmärkte, das Festkomitee Kölner Karneval und der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) beteiligen sich ebenfalls an der Präventionskampagne. Als weiteren Baustein dieser Initiative gibt es nun auch ein Präventionsvideo, das bei dem Pressetermin vorgestellt wurde. In dem Spot werden Tricks der Taschendiebe erklärt, bei denen Passanten auf der Rolltreppe oder beim Einsteigen in die Bahn abgelenkt sind und dabei bestohlen werden. // Redaktion Streife



Wolfgang Wurm, Präsident der Bundespolizeidirektion Sankt Augustin (l.), erklärt, dass bei der Bekämpfung des Taschendiebstahls Bürger, Polizei und Justiz Hand in Hand arbeiten müssen.

@ Das Präventionsvideo zum »Rolltreppen-« und »Einsteigetrick« kann auf der Facebookseite der Polizei Köln abgerufen werden.



## DAS KONZEPT DES »GEMEINSAMEN PROJEKTS TASCHEN- UND TRICKDIEBSTAHL«

Seit August 2005 arbeiten die Polizei NRW und die Bundespolizei im Kölner Raum Hand in Hand gegen Taschen- und Trickdiebe. Durch dieses Zusammenwirken kann Personal gebündelt und gezielt zur Bekämpfung von Diebstahdelikten eingesetzt werden. Gemeinsame Fahndungstrupps des Projekts spüren Taschen- und Trickdiebe im Stadtgebiet auf, nehmen sie auf frischer Tat fest und übergeben den Fall zur weiteren Bearbeitung unverzüglich an die Kriminalbeamten ihrer Dienststelle. Das bundesweit einzigartige Projekt wird seit dem Jahr 2008 als eigenständiges Kriminalkommissariat geführt. Es ist nicht nur für Taschen- und Trickdiebstahl, sondern auch für den Diebstahl von oder aus abgelegten Handtaschen in Geschäften zuständig, und das in den Stadtgebieten Köln und Leverkusen, einschließlich des Flughafens Köln/Bonn sowie der Bahnhöfe und S-Bahn-Stationen der Deutschen Bahn AG.

# Netzwerk »Zuhause sicher« – zehn Jahre erfolgreich im Einbruchschutz Ralf Jäger lobt gesamtgesellschaftliche Zusammenarbeit

Gemeinsam mit NRW-Innenminister Ralf Jäger zog der Vorstand des Netzwerkes »Zuhause sicher« im September eine positiv Bilanz zum zehnjährigen Engagement des Vereins für Einbruchschutz und Brandschutz.

Jeder kann einem Einbruch ins eigene Zuhause mit richtigem Verhalten und sinnvoller Sicherheitstechnik vorbeugen. »Das Netzwerk »Zuhause sicher« setzt die polizeilichen Empfehlungen zum Einbruchschutz optimal um«, lobt NRW-Innenminister Ralf Jäger im Gespräch.

Auf Initiative von Polizeibehörden entstand 2005 der gemeinnützige Verein, in dem sich inzwischen fast 400 Partner aus Polizei, Handwerk, Kommunen, Industrie sowie Finanz- und Versicherungswirtschaft für Einbruchschutz und Brandvorbeugung engagieren. Gemeinsam gehen sie die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Einbruchprävention an. Inhaltlicher Leitfaden sind Empfehlungen, die sich in der polizeilichen Praxis bewährt haben. Auf dieser Basis bietet die Initiative Ratsuchenden eine Begleitung auf dem Weg zum sicheren Zuhause in drei Schritten an – von der Information zum Einbruchschutz über die Montage von Sicherheitstechnik bis zur Präventionsplakette. »Öffentliche und private Partner übernehmen im Netzwerk »Zuhause sicher« vorbildlich gesellschaftliche Verantwortung«, betont Ralf Jäger. Als Schirmherr des Präventionsprojekts kann er auf zehn Jahre erfolgreiches, gemeinsames Engagement zurückblicken. »Einbruchprävention muss nicht allein auf den Schultern der Polizei ruhen. Im Verbund mit engagierten Partnern kann das Fachwissen der Polizei zu Täterarbeitsweisen, Tatgelegenheiten und daraus abgeleiteten Sicherungsmaßnahmen effektiv multipliziert werden«, legt Heinz Gressel, Vorstandsvorsitzender des Netzwerkes »Zuhause sicher«, dar. Mehr Infos gibt es unter [www.zuhause-sicher.de](http://www.zuhause-sicher.de). // Redaktion Streife



Zehn Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit im Netzwerk »Zuhause sicher« (v.l.n.r.): Stephan Höltker (2. stellv. Vorsitzender), Heinz Gressel (Vorstandsvorsitzender), Carolin Hackemack (Geschäftsführerin), NRW-Innenminister Ralf Jäger, Dr. Thomas Günther (1. stellv. Vorsitzender)

## FAKTEN RUND UM »ZUHAUSE SICHER«

- > 90 Prozent der polizeilich beratenen Bürger setzen die Empfehlungen der Polizei im Anschluss um.
- > 75 Prozent der Beratenen nehmen dazu die Unterstützung eines Netzwerkpartners in Anspruch.
- > 82 Prozent der Einbrecher scheiterten im Jahr 2014 an Häusern mit »Zuhause-sicher«-Plakette – doppelt so viele wie im Bundesdurchschnitt. Für Inhaber von Häusern mit Plakette ist die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Einbruchs zu werden, damit knapp vier Mal geringer als im Durchschnitt.
- > Im Jahr 2014 gelang in 99,9 Prozent der Häuser mit »Zuhause sicher«-Plakette kein erfolgreicher Einbruch.

## Neue Regierungspräsidentin in Arnsberg Diana Ewert übernimmt die Koordination der zentralen Unterbringung von Flüchtlingen in NRW

Die Polizeipräsidentin von Bochum, Diana Ewert, wird neue Regierungspräsidentin in Arnsberg. Die erfahrene Verwaltungsexpertin wurde im September die Nachfolgerin von Dr. Gerd Bollermann, der in den Ruhestand geht.

Die Bezirksregierung in Arnsberg koordiniert für das Land NRW die zentrale Unterbringung der Flüchtlinge. »Mit dieser besonderen Aufgabe geht eine große Verantwortung einher. Diana Ewert bringt hierfür die richtigen Voraussetzungen mit. Sie verfügt über eine langjährige Führungs- und Verwaltungserfahrung und zeichnet sich durch soziale Kompetenz und Offenheit aus«, erklärt NRW-Innenminister Ralf Jäger.

»Die Unterbringung der Flüchtlinge ist eine zentrale Herausforderung, der ich mich gemeinsam mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit ganzer Kraft stellen werde. Aber auch die Wirtschafts- und Energiepolitik sowie die Belange der Kommunen liegen mir am Herzen«, so die Juristin.

Die in Hagen geborene Diana Ewert begann ihren beruflichen Werdegang nach Abschluss des zweiten juristischen Staatsexamens zunächst bei der Bezirksregierung Münster. In den folgenden Jahren arbeitete sie an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalens, bei der Bezirksregierung Arnsberg und leitete die Fortbildungsakademie des

Innenministeriums. Im Jahr 2003 wechselte Ewert in die Staatskanzlei und wurde dort Personalreferatsleiterin. Von 2006 an war sie als Leiterin verschiedener Abteilungen erneut bei den Bezirksregierungen Münster und Arnsberg tätig. Seit Oktober 2010 sorgte Diana Ewert als Polizeipräsidentin für die Sicherheit der Menschen in Bochum, Herne und Witten. Die 55-Jährige ist verheiratet und lebt in Datteln. ///

**Redaktion Streife**



Fotos (3): Ralph Lueger

Kerstin Wittmeier, Polizeipräsidentin von Oberhausen, wechselt an die Spitze der Bochumer Polizei. »Kerstin Wittmeier ist eine ausgewiesene Expertin mit großer Erfahrung als Polizeichefin in Oberhausen. Dort hat sie sehr gute Arbeit geleistet«, betont NRW-Innenminister Ralf Jäger. »Sie steht für eine offene und moderne Polizeiarbeit.« Kerstin Wittmeier tritt die Nachfolge von Diana Ewert an, die seit Anfang September Regierungspräsidentin in Arnsberg ist.

»In Bochum übernehme ich eine gut aufgestellte Polizeibehörde mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern«, erklärte Wittmeier. »Ich freue mich auf die Arbeit für die Menschen in Bochum, Herne und Witten. Gemeinsam mit allen Netzwerkpartnern werden wir daran arbeiten, dass sie weiter sicher leben können.«

Die Diplom-Sozialwirtin war bei den Bezirksregierungen Arnsberg und Düsseldorf, im NRW-Innenministerium, im Präsidium der Wasserschutzpolizei in Duisburg

## Neue Polizeipräsidentin für Bochum

### »Kerstin Wittmeier ist eine ausgewiesene Expertin und hat in Oberhausen bereits sehr gute Arbeit geleistet«



und als stellvertretende Leiterin des Landesamtes für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD) NRW tätig. Seit 2010 war sie Polizeipräsidentin von Oberhausen. Die 50-Jährige lebt mit ihrer Familie in Duisburg. ///

**Redaktion Streife**

Oberhausen bekommt einen neuen Polizeipräsidenten: Ingolf Möhring, den bisherigen Vizechef der Dortmunder Polizei. »Ingolf Möhring verfügt über langjährige Erfahrungen in der Führungsspitze der Polizei. Er kennt die gesamte Bandbreite der Polizeiarbeit. Für die Aufgabe als Polizeipräsident in Oberhausen ist er sehr gut geeignet«, erklärt NRW-Innenminister Ralf Jäger. Der 62-jährige Jurist freut sich auf seine neue Aufgabe in Oberhausen: »Als gebürtiger Ruhrgebietler bin ich mit der Region eng verbunden und schätze die Menschen wegen ihrer offenen und direkten Art. Ich übernehme eine gut aufgestellte Behörde mit motivierten Kolleginnen und Kollegen. Gemeinsam mit allen für die Sicherheit zuständigen Stellen werden wir auch weiterhin für die Sicherheit der Menschen in Oberhausen sorgen. Dabei werde ich meine Erfahrungen mit einbringen«, sagt der zukünftige Polizeipräsident. Ingolf Möhring tritt die Nachfolge von Kerstin Wittmeier an, die als Polizeipräsidentin nach Bochum wechselt.

## Erfahrener Experte wechselt an die Spitze des Oberhausener Präsidiums Ingolf Möhring kennt die gesamte Bandbreite der Polizeiarbeit

Ingolf Möhring studierte Rechtswissenschaften an der Ruhr-Universität in Bochum. Nach seinem zweiten Staatsexamen trat er 1985 in die Landesverwaltung ein. Dort nahm er in den Bezirksregierungen Düsseldorf und Arnsberg verschiedene Führungsaufgaben bei der Umweltverwaltung sowie der Städtebauförderung wahr. Im Jahr 1999 wurde Ingolf Möhring Verwaltungschef im Polizeipräsidium Hagen. Ab 2004 nahm er die gleiche Aufgabe im Polizeipräsidium Dortmund wahr. Ingolf Möhring wohnt in Dortmund, ist verheiratet und hat zwei Kinder. /// **Redaktion Streife**



## Neuer Referatsleiter im MIK NRW Friedhelm Hinzen übernimmt die Bereiche »Einsatz im täglichen Dienst« und »Lagezentrum der Landesregierung«



Der Leitende Polizeidirektor Friedhelm Hinzen ist seit September Leiter des Referates 412 »Einsatz im täglichen Dienst« und »Lagezentrum der Landesregierung« im Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW.

Der 54-Jährige trat 1978 in den Polizeidienst ein und war im mittleren Dienst in der Bereitschaftspolizei sowie anschließend im Wachdienst der Kreispolizeibehörde Neuss tätig. Im Anschluss übernahm Friedhelm Hinzen Tätigkeiten als Wachdienstführer und Sachbearbeiter im Sachgebiet »Einsatz« in Neuss sowie als Sachbearbeiter in den Referaten »Technik«

und »Stärke/Verwendung der Polizei« im Innenministerium. Nach seiner Ausbildung zum höheren Dienst wurde er 1998 Inspektionsleiter und anschließend Leiter des Abteilungsstabes bei der Kreispolizeibehörde Heinsberg. Von 2004 bis 2012 nahm Hinzen als Referent Aufgaben im Referat 41.2 »Einsatz der Polizei« im Innenministerium wahr. Im Jahr 2012 kehrte er zur Kreispolizeibehörde Heinsberg zurück und übernahm dort bis September 2015 die Leitung der Abteilung Polizei. ///

**Redaktion Streife**

## Neuer Leiter »Einsatz in besonderen Lagen« im MIK

### Jörg Lukat übernimmt die Leitung des Referates 413

**D**er Leitende Polizeidirektor Jörg Lukat ist seit Ende September der neue Leiter des Referates 413 »Einsatz in besonderen Lagen« im Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW. Lukat trat 1979 in den Polizeidienst ein. Nach seinem Aufstieg in den höheren Dienst im Jahr 1998 übernahm er die Leitung des Abteilungsstabes und der Zentralen Kriminalitätsbekämpfung (ZKB) bei der Kreispolizeibehörde Soest. Im Jahr 2001 wechselte Lukat zum Polizeipräsidium Dortmund, zunächst als Leiter der Abteilung Staatsschutz. Anschließend nahm er dort Aufgaben als Inspektionsleiter 2 und als Leiter des Ständigen Stabes wahr. Von 2013 bis 2015 war der 53-Jährige stellvertretender Leiter des Referates 413 im MIK.

/// Redaktion Streife



Fotos (5): MIK NRW



## Neuer Leiter im Referat 405 Frank-Werner Stolt übernimmt den Bereich »Logistik und IT in der Polizei« im MIK

**F**r Frank-Werner Stolt hat die Leitung des Referates 405 »Logistik und IT in der Polizei« im Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW übernommen. Stolt trat nach seinem Studium der Sozialwissenschaften in Göttingen im Jahr 1994 in den Landesdienst ein und übernahm zunächst Aufgaben in der Schulverwaltung bei der Bezirksregierung Köln. Danach war er elf Jahre im Verfassungsschutz NRW für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Seit 1999 ist der 54-Jährige im Innenministerium als Referent in verschiedenen Verwendungen tätig, seit 2012 im Referat 405. ///

Redaktion Streife

## Neuer Abteilungsleiter steht fest Manfred Frorath wechselt nach Mettmann

**T**homas Hendele, der Landrat des Kreises Mettmann, hat den dortigen Abteilungsleiter Polizei, den Leitenden Polizeidirektor Ulrich Koch, in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger wurde Mitte September Manfred Frorath, der nach elf Jahren die Kreispolizeibehörde Rheinisch-Bergischer Kreis verlässt und Ende September zum Leitenden Polizeidirektor ernannt wurde. Wer Manfred Frorath als Abteilungsleiter im Rheinisch-Bergischen Kreis nachfolgen wird, ist noch nicht bekannt. Der Landrat der Region, Dr. Hermann-Josef Tebroke, betont: »Ich freue mich für Herrn Frorath persönlich, aber zugleich bedauere ich seinen Weggang sehr. Herr Frorath hat hier im Rheinisch-Bergischen Kreis über viele Jahre außerordentlich gute Arbeit geleistet. Für seine Zukunft wünsche ich ihm alles Gute.« ///

Redaktion Streife





## Wechsel im LZPD Rüdiger Kunst wird Leiter der Abteilung 2

---

**D**er Leitende Polizeidirektor Rüdiger Kunst ist der neue Chef der Abteilung 2 »Zentrales Servicecenter, Produktion, Systemtechnik und landeszentrale polizeiliche Technik« im Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD) NRW. Seit Oktober 2014 leitete er die Abteilung bereits kommissarisch. Zuvor war Kunst im LZPD Leiter des Dezernates 42.

Die Abteilung 2 ist der zentrale Service-Partner für alle Fragen zur Kommunikations- und IT-Infrastruktur der Polizei NRW. Die Beschäftigten unterstützen IT-Projekte und technische Maßnahmen – von der Analyse über das Systemdesign bis hin zur Beschaffung von Hard- und Software mit anschließenden Test- und Pilotphasen. Das Angebot der Abteilung 2 umfasst unter anderem die Betreuung des Corporate Network Polizei NRW (CN POL NRW) und die fachliche und technische Unterstützung der Kreispolizeibehörden. ///

**Redaktion Streife**

## Neuer Leiter für die Direktion Verkehr Ralf Ziegler wechselt zum Polizeipräsidium Dortmund

---

**A**m 31. August 2015 übernahm der Leitende Polizeidirektor Ralf Ziegler seine neue Funktion als Leiter der Direktion Verkehr im Polizeipräsidium Dortmund.

Zuletzt bekleidete der 52-Jährige das Amt des Leiters einer Kriminalinspektion und des stellvertretenden Leiters der Direktion Kriminalität im Polizeipräsidium Bochum.

Als Leiter der Direktion Verkehr wird der gebürtige Dortmunder sich um die Senkung der Unfallzahlen sowie der Zahl der Verkehrstoten in seinem Zuständigkeitsbereich kümmern. Außerdem will er weiter konsequent gegen zu schnelles Fahren vorgehen. »Insbesondere die Schwächen im Straßenverkehr, die Kinder, sind mir ein Anliegen. Bei meiner Erfahrung mit fünf eigenen Kindern ist mir sehr deutlich bewusst, wie wichtig es ist, Kinder für den Straßenverkehr fit zu machen. Vor allem wir Erwachsene müssen frühzeitig die Jüngsten auf die alltäglichen Risiken im Straßenverkehr vorbereiten. Hier kommt es deutlich auf den Anfang an!«, so Ralf Ziegler. ///





## Dreißig neue Polizeirätinnen und Polizeiräte bei der Polizei NRW Verabschiedung des Masterstudiengangs »Öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement«

**D**reißig angehende Rätinnen und Räte hatten sich mitsamt ihren Partnern und Familien im September in einem Saal der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster-Hiltrup zusammengefunden. Der Abteilungsleiter Polizei, Ministerialdirigent Wolfgang Düren, begrüßte alle Anwesenden und zeichnete in seiner Ansprache einen »moralischen Kompass«, an dem sich alle jungen Rätinnen und Räte ausrichten sollten. Michael Frücht, der Direktor des Landesamts für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW, freute sich über die guten Karrierechancen, die sich zukünftig für die neuen Führungskräfte ergeben werden.

Anschließend folgte der Höhepunkt der Feierstunde: Die Ernennung und die Übergabe der Urkunden durch Wolfgang Düren und das Anstecken der Schulterklappen durch den Inspekteur der Polizei, Bernd Heinen, sowie durch Michael Frücht. Beginnend mit dem Jahrgangsbesten, Frank Menger, folgten 29 junge Rätinnen und Räte unter lautem Beifall aller Anwesenden. Im Anschluss dankte Andreas Horz, der Sprecher der Masterstudierenden aus NRW, den Partnerinnen und Partnern sowie den Familienangehörigen für ihr Verständnis und die Unterstützung in den letzten Jahren.

Der Festakt zur Verabschiedung von insgesamt 137 Absolventen des Masterstudiengangs aus allen 16 Bundesländern fand anschließend in der Stadthalle Hiltrup statt. Ausrichter der diesjährigen Veranstaltung war Rheinland-Pfalz. Rudolf Stich, der rheinland-pfälzische Staatssekretär im

Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur, betonte in seiner Rede: »Wir brauchen Sie derzeit mehr denn je.«

Die Absolventinnen und Absolventen aus NRW des Jahrgangs 2015: Peter Alff, Benjamin Aufdemkamp, Pascal Basten, Nina Bay, Jochen Borst, Matthias Brand, Jennifer Brink, Corinna Dimmers-Janning, Alexander Fenske, Markus Gietenbruch, Markus Grommes, Sarah Habermeier, Robert Herrmann, Andreas Horz, Yvonne Huck, Andreas Jänke, Monika Kasper, Dirk Kunze, Bastian Marter, Martin Mehlhorn, Frank Menger, Jessica Morgala, Stephan Ottens, Christian Peters, Nicole Pletha, Leonie Probst, Tim Probst, Friederike Prokop, Michael Reska, Christof Römer, Stefan Schacht, Carsten Schoeps, Thorsten Schröder, Jeannette Sostmann. ///

**Redaktion Streife**

# Europäische Polizeimeisterschaften im Tennis in Mailand Medaillen für Kathrin Hegel, Nicole Seitenbecher und Jan Niklas

Vom 12. bis 19. September 2015 fanden in Mailand die Europäischen Polizeimeisterschaften im Tennis statt. Zur Teilnahme hatten sich 17 Mitgliedsländer des Europäischen Polizeisportverbandes »Union Sportive des Polices d'Europe« (USPE) angemeldet.

Das Deutsche Polizeisportkuratorium (DPSK) hat sich mit einer deutschen Polizeiauswahl an den Meisterschaften beteiligt. Aus NRW waren als Aktive im Team: Polizeikommissarin

Kathrin Hegel vom Polizeipräsidium (PP) Bochum, Polizeikommissarin Nicole Seitenbecher von der Polizei des Landrates Soest, Polizeihauptkommissar (PHK) Sebastian Freund vom PP Dortmund sowie Polizeioberkommissar Jan Niklas vom Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW.



Kathrin Hegel gewann im Damen-Doppel Silber

Polizeioberberater Stefan Kronenberg (PP Wuppertal) begleitete als Beauftragter des DPSK die deutsche Delegation zusammen mit dem Nationaltrainer PHK Lutz Rethfeld vom PP Münster.

Eröffnet wurden die Meisterschaften von Luc Smeyers, dem Präsident der Union Sportive des Polices d'Europe (USPE), dem Europäischen Polizeisportverband im Hippodrom von San Siro.

In spannenden Spielen und Sätzen gelang es dem deutschen Team, sich in allen Wettbewerben bis in die Endspiele vorzukämpfen.



Jan Niklas ist neuer Europäischer Polizeimeister im Tennis der Herren Doppel 2015

## Silber im Damen-Einzel und -Doppel

Kathrin Hegel und Nicole Seitenbecher mussten im Kampf um den Finaleinzug im Damen-Einzel gegeneinander antreten. In einem hochklassigen Spiel war das Glück letztlich auf der Seite von Nicole Seitenbecher. Mit 6:4 und 7:5 qualifizierte sie sich für das Endspiel um den Meistertitel.

Das Finalspiel gegen die grandios aufspielende Österreicherin Melanie Klaffner war für Nicole Seitenbecher jedoch nicht zu gewinnen. Nach 6:0 und 6:0 freute sie sich aber über den erreichten Erfolg bei den Meisterschaften und nahm stolz ihre Silbermedaille entgegen.

Nach dem gewonnenen Halbfinale im Damen-Doppel traten Kathrin Hegel und Carmen Smolka aus Baden-Württemberg im Endspiel gegen das Team aus Österreich an. Nach 6:1 und 6:1 für die Gegnerinnen war der zweite Platz für das deutsche Team erreicht und wieder gab es die Silbermedaille für Deutschland.

## Gold im Herren-Doppel

Im Finale des Herren-Einzel stand Marc Leimbach aus Hessen. Das spannende Match gewann der rumänische Weltranglistenspieler Teodor-Dacian Crăciun (ATP 702) nur knapp mit 7:5 und 7:6. Für Deutschland bedeutete das die nächste Silbermedaille.

Im Finale des Herren-Doppel standen sich die beiden deutschen Teams gegenüber. Das hessische Doppel Leimbach/Weber galt als Favorit, zumal beide Spieler im Einzel den 2. und 4. Platz belegten. Jan Niklas aus NRW und Pascal Benz aus dem Saarland nahmen die Herausforderung an: Sie profitierten von den kräftezehrenden Einzelspielen des Teams aus Hessen und konnten das Endspiel knapp mit 3:6, 6:2 und 10:6 für sich entscheiden. Die Goldmedaille und den Titel »Europäischer Polizeimeister im Tennis Herren-Doppel 2015« haben sie sich schwer erkämpft. Insgesamt gewann das deutsche Team dreimal Gold, viermal Silber und einmal Bronze. // **Lutz Rethfeld, Fachwart im Tennis NRW, Andrea Schaub, PSK NRW**



Nicole Seitenbecher erkämpfte sich die Silbermedaille im Einzel der Damen



Marcel Haubrock (l.) übergibt den Staf-felstab der 4x100-m-Strecke an Torben Blech (Startnr. 148), der bereits zum Sprint ansetzt.

## 35. Deutsche Polizeimeisterschaften NRW-Leichtathletik-Team erfolgreich wie noch nie

Die 35. Deutschen Polizeimeisterschaften in der Leichtathletik fanden vom 31. August bis 3. September 2015 in Lübeck statt. Ausgerichtet wurde der Wettkampf von der Bundespolizei im Auftrag des Deutschen Polizeisportkuratoriums (DPSK). NRW ging mit 14 Leichtathletinnen und 14 Leichtathleten in den verschiedenen Disziplinen an den Start. Polizeihauptkommissar Uwe Sander vom Polizeipräsidium (PP) Düsseldorf und Fachwart in der Leichtathletik NRW, war begeistert von seinem starken Team: »Wir haben fast alles abgeräumt! Wir waren so erfolgreich wie nie zuvor!«

**M**edaillen in Bronze erkämpften sich Polizeikommissarin Vanessa Braun (Landrat (LR) Märkischer Kreis) im Speerwurf mit 40,77 Metern, Polizeikommissarin Doreen Besting (PP Köln) im Hochsprung mit 1,58 Metern und Polizeioberkommissar Gerko Siemer (LR Rhein-Kreis Neuss) im 400-Meter-Hürdenlauf mit 58,85 Sekunden.

Bronze erhielt auch die Schwedenstafel der Frauen, die nach 2:23,98 Minuten ins Ziel lief: Die Kommissaranwärterinnen Laura Deistler (PP Duisburg), Charlotte Tepasse (PP Düsseldorf), Nicole Pollmann (PP Münster) und Mandy Alstede (PP Gelsenkirchen).

### Silber-Regen für NRW

Charlotte Tepasse erkämpfte sich im 100-Meter-Hürdenlauf mit 16,39 Sekunden die Silbermedaille. Bei den Männern erreichte Polizeioberkommissar Daniel Wienands (LR Mettmann) im 110-Meter-Hürdenlauf der Männer mit 15,29 Sekunden ebenfalls Platz 2.

Zu ihrer Bronzemedaille im Hochsprung holte sich Doreen Besting im Siebenkampf (100 m Hürden, Hochsprung, Kugelstoßen, 200-Meter-Lauf, Weitsprung, Speerwurf, 800-Meter-Lauf) eine weitere Silbermedaille. Kommissaranwärter Torben Blech (PP Köln) sprang mit 6,97 Meter im Weitsprung auf Platz 2 und auch



Robin Schembera jubelt schon vor der Ziel-  
linie der Schwedenstaffel der Männer.



Doreen Besting (r.) überzeugt im Siebenkampf und sichert sich die Silbermedaille.

Polizeioberkommissar Tim Werner (PP Bielefeld) sicherte sich mit 66,55 Meter im Speerwurf verdient die Silbermedaille.

Der Kampf um das begehrte Metall riss auch weiterhin nicht ab: Wieder gab es Silber für NRW, denn die 4x100-Meter-Staffel der Frauen überzeugte mit einer Gesamtzeit von 49,42 Sekunden. Platz 2 ging hier an die Polizeikommissarinnen Kathrin Neumann (PP Wuppertal), Annika Michaelis (PP Bochum), Stephanie Frantz (PP Essen) und Kommissaranwärterin Nicole Pollmann (PP Münster).

Konkurrenten Eric Krüger von der Bundespolizei, den er auf der letzten 400-Meter-Etappe der Staffel hinter sich ließ.

Die Goldmedaille für die Schwedenstaffel der Männer errangen außerdem Kommissaranwärter Philipp Pelka (PP Bielefeld), Polizeikommissar Marcel Haubrock (PP Dortmund) und Polizeioberkommissar Daniel Wienands (LR Mettmann).

Kommissaranwärter Marvin Gregor (PP Bielefeld) gab sich auch nicht mit nur einer Goldmedaille zufrieden, denn dem Platz 1 im Fünfkampf (Weitsprung, Speerwurf,

200-Meter-Lauf, Diskus, 1.500-Meter-Lauf) folgte noch die Goldmedaille im 110-Meter-Hürdenlauf mit 15,21 Sekunden.

Herzlichen Glückwunsch zu diesen herausragenden Ergebnissen und an ein überzeugendes Team aus NRW, das nicht zuletzt durch die Unterstützung aller Kader-Mitglieder, wie Uwe Sander, dem Fachwart in der Leichtathletik NRW, dem Trainer, Polizeioberkommissar Michael Kock (PP Wuppertal), und der Physiotherapeutin Heidi Marie Forthmann (PP Wuppertal) so erfolgreich war! **/// Andrea Schaub, PSK NRW**

### Gold in vielen Disziplinen

Einen doppelten Erfolg errang Annika Michaelis aus der erfolgreichen 4x100-Meter-Staffel der Frauen. Sie erkämpfte sich im 100-Meter-Hürdenlauf mit nur 15,19 Sekunden auch die Goldmedaille und damit den Meistertitel.

Der Mittelstreckenläufer Polizeikommissar Robin Schembera (PP Köln), dessen Disziplin im offenen Wettbewerb die 800 Meter sind, startete auf der 400-Meter-Strecke und nahm nach 48,80 Sekunden seinen Meistertitel im Ziel entgegen. Sein persönlicher Triumph war der Sieg in der Schwedenstaffel (100-200-300-400 Meter) der Männer über seinen



Am Start der 100-Meter-Strecke (v.r.n.l.): Annika Michaelis (12,97 s), Laura Deistler (13,09 s),  
Katrin Neumann (12,87 s)



Fotos (4): Uwe Sauer, PP Düsseldorf

Rike Westermann war mit 38:09 Minuten die schnellste Frau auf der 10-km-Strecke um den Arendsee.



Die NRW-Auswahl ging bei den 10. DPM im Triathlon an den Start.

## 10. Deutsche Polizeimeisterschaften im Triathlon NRW startet in Arendsee durch

Die 10. Deutschen Polizeimeisterschaften im Triathlon wurden im August in Arendsee (Sachsen-Anhalt) im Rahmen des 18. Arendsee-Triathlons ausgetragen. Das Deutsche Polizeisportkuratorium hatte als Veranstalter Sachsen-Anhalt mit der Durchführung beauftragt. Das Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt organisierte die Veranstaltung in Kooperation mit der Polizei Sachsen-Anhalt und dem Verein »Triathlonfüchse Osterburg«.

Die Deutschen Polizeimeisterschaften wurden am Vortag auf dem belebten Marktplatz in Arendsee mit Unterstützung des Landespolizeorchesters eröffnet. Am Wettkampftag gab Ministerialdirigent Karl-Heinz-Willberg vom Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt dann den Startschuss für die Athletinnen und Athleten. Das Besondere: Der Start erfolgte von der »Queen Arendsee«, ein Schaufelraddampfer

im klassischen »Mississippi-Shuffle-Boat«-Stil, mit dem die Teilnehmenden 1.500 Meter weit auf den 22 Grad warmen Arendsee gefahren wurden.

Die Schnellsten erreichten bereits in weniger als 20 Minuten das Ufer und starteten in die Wechselzone, bevor es auf die Radstrecke ging.

### Raus aus dem Wasser, rauf auf's Rad

Polizeikommissar Max Köhler vom Landrat (LR) Mettmann war im NRW-Team bereits nach 23 Minuten fertig umgezogen auf dem Rad. Es folgten Kriminalhauptkommissar Götz Kreisel vom LR Rhein-Kreis Neuss und Polizeihauptkommissar Joachim Sommershof vom Polizeipräsidium (PP) Bonn. 1.500 m Schwimmen, Umziehen in der Wechselzone, startbereit auf dem Rad – alles in knapp 24 Minuten!

Vom Team der Frauen erreichte Kommissaranwärterin Sara Baumann (PP Hagen) zeitgleich mit der schnellsten

Schwimmerin Stephanie Weiß (Niedersachsen) die Wechselzone. Auch sie saß in weniger als 23 Minuten auf dem Rad. Kurze Zeit später folgte Polizeikommissarin Mareike Walkenhorst vom PP Bielefeld. Kriminaloberkommissarin Rike Westermann (PP Köln) und Polizeikommissarin Katharina Aßbeck (PP Wuppertal) erreichten gemeinsam das Schwimmziel im Mittelfeld und nahmen die Verfolgung auf.

### NRW an der Spitze dabei

Von der Wechselzone ging es dann auf die 13 km lange Radwendepunktstrecke, die dreimal gefahren werden musste. Sie führte über den Marktplatz, der dicht von anfeuernden Zuschauern gesäumt war. Die Bestzeit für die Radfahrstrecke lag unter 58 Minuten. Max Köhler war mit seinen 59 Minuten mit an der Spitze des Feldes. Dabei konnten Götz Kreisel und Joachim Sommershof mit einer Stunde und 2 Minuten noch gut mithalten.



In nur 1:11:02 Stunden hatte Mareike Walkenhorst die 40 km auf dem Rad bewältigt.



Katharina Aßbeck spurtet nach den 1.500 Metern Schwimmen durch die Wechselzone zum Rad.

Sara Baumann benötigte ebenfalls nur 1:06 Stunde und wechselte immer noch als Gesamtzweite auf die Laufstrecke. Mareike Walkenhorst, Rike Westermann und Katharina Aßbeck fuhren ein gleichmäßiges Radrennen, wobei mittlerweile ein leichter Nieselregen eingesetzt hatte, sodass die Marktplatzpassage nun sehr rutschig war.

#### **NRW-Herren auf dem fünften, NRW-Damen auf dem zweiten Platz**

Nach dem Radfahren ging es in der letzten Etappe auf die 10 km lange Laufstrecke, die einmal um den Arendsee führte. Mit einer Zeit von 35:31 Minuten blieb Max Köhler in der Spitzengruppe und belegte mit einer Gesamtzeit von 1:57 Stunde den fünften Platz.

Götz Kreisel (35:36 Minuten) und Joachim Sommershof (39:38 Minuten) zeigten ebenfalls hervorragende kämpferische Leistungen auf der Laufstrecke. In der

Einzelwertung belegte Götz Kreisel Platz 14 und Joachim Sommershof Platz 25. Das Team der Männer aus NRW konnte sich insgesamt über den fünften Platz freuen.

Sara Baumann wechselte als Dritte – zeitgleich mit der Zweiten – in die Laufschuhe. Nach kurzer Zeit gelang es ihr, sich an die Spitze zu setzen und das Feld anzuführen. 500 Meter vor dem Ziel, an einer längeren Steigung mit Treppen, startete Luisa Keller aus Baden-Württemberg jedoch einen letzten Angriff, den Sara Baumann nicht mehr abwehren konnte. So kurz vor dem Ziel noch überholt, war sie zunächst enttäuscht, konnte sich jedoch nach kurzer Zeit schon über ihren unerwarteten Vizemeistertitel freuen.

Mareike Walkenhorst und Katharina Aßbeck blieben beide unter 45 Minuten für die 10 Kilometer; die schnellste Frau an diesem Tag auf der Laufstrecke war jedoch Rike Westermann, die nur 38:09 Minuten benötigte.

Die gute Gesamtleistung des Frauenteams aus NRW wurde in der Mannschaftswertung mit dem zweiten Platz belohnt. In der Einzelwertung erreichte Rike Westermann Platz 9, Mareike Walkenhorst Platz 10 und Katharina Aßbeck Platz 27. /// **Hansjörg Willems, Fachwart Triathlon NRW / Andrea Schaub, PSK NRW**

# Polizeilandesmeisterschaft im Handball der Frauen

## Spielgemeinschaft des PP Dortmund und LAFP NRW holt Gold



Fotos (2): PSK NRW

Alle Spiele waren bestimmt durch den Kampf um Ball und Titel.

Mitte September wurde in Köln die Polizeilandesmeisterschaft im Handball der Frauen ausgetragen. Wolfgang Albers, der Polizeipräsident von Köln, begrüßte am Morgen die Gäste und bedankte sich beim Organisationsteam des Polizeipräsidium Köln und bei Peter Römers, dem Vorsitzenden des Kölner Polizeisportvereins, für die gute Vorbereitung. Im Anschluss eröffnete Roland Küpper, der Polizeisportbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen, die Polizeilandesmeisterschaft.

Im Eröffnungsspiel standen sich der Titelverteidiger Köln und das Team des Polizeipräsidium (PP) Hagen gegenüber. Köln musste sich mit 7:14 geschlagen geben, konnte aber dann nach Abschluss der Vorrunde noch ins Halbfinale einziehen. Mit einer knappen 7:10-Niederlage gegen die Spielgemeinschaft PP Duisburg/PP Krefeld musste das Team des PP Köln nun um Platz 3 kämpfen. Die Spielgemeinschaft (SG) des PP Duisburg/PP Krefeld qualifizierte sich mit dem Sieg für das Finale.

Im hart umkämpften Spiel zwischen dem Team aus Hagen und der Spielgemeinschaft des PP Dortmund und des Landesamts für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) NRW siegte die Spielgemeinschaft mit drei

Toren Vorsprung. Das bedeutete den Kampf um den Meistertitel im Finalspiel gegen die Spielgemeinschaft aus Duisburg und Krefeld. Beim Spiel um Platz 5 siegte die SG des PP Düsseldorf/Landrat Mettmann gegen die Spielgemeinschaft des PP Essen / PP Wuppertal. Die Bronzemedaille dieser Meisterschaft konnte sich das Team des Polizeipräsidium Hagen nach seinem Sieg gegen Köln sichern.

### Silber für PP Duisburg / PP Krefeld

Das Finalspiel der Spielgemeinschaften PP Duisburg/PP Krefeld gegen PP Dortmund/LAFP NRW ließ an Spannung nichts zu wünschen übrig. Bis zum Ende kämpften beide Mannschaften um Ball und Titel.

Das wurde kurz vor Ende der offiziellen Spielzeit noch deutlicher, als die Handballerinnen des PP Duisburg / PP Krefeld den Ausgleich zum 10:10 schafften. Nach Verlängerung konnte sich letztlich die Spielgemeinschaft des PP Dortmund/LAFP NRW durchsetzen – sie gewann das Finale mit 19:14. Die Spielgemeinschaft PP Dortmund/LAFP NRW darf sich nun »Polizeilandesmeister im Handball der Frauen 2015« nennen. Roland Küpper freute sich als ehemaliger Angehöriger des PP Köln darüber, auch die Siegerehrung übernehmen zu können. Er überreichte zusammen mit Peter Römers die Urkunden, Medaillen und Pokale.

Das souveräne Schiedsrichterteam erhielt als Sonderehrung ebenfalls einen Pokal. Daneben wurden Kriminalkommissarinin Sandra Ewert (PP Krefeld) als »beste Torschützkin«, Polizeihauptkommissarinin Nicole Hillig (PP Köln) als »beste Torfrau« und Kommissaranwärterin Melina Fabisch (PP Hagen) als »wertvollste Spielerin« mit Sonderpokalen geehrt.

Mit dem Ehrenpreis des Ministers wurde die Erste Polizeihauptkommissarin Rita Brandhorst, stellvertretend für den PSV Köln, für die hervorragende Organisation der Meisterschaft ausgezeichnet. ///

**Andrea Schaub, PSK NRW**



Die Spielgemeinschaft PP Dortmund/LAFP NRW kämpfte hart um den Titel. Mit 19:14 Toren nach Verlängerung konnte sich das Team durchsetzen und war der neue »Polizeilandesmeister im Handball der Frauen«.

# Polizeilandesmeisterschaft im Fußball der Frauen Spielgemeinschaft Dortmund / Unna holt den Titel

Anfang September wurde die 8. Polizeilandesmeisterschaft im Fußball der Frauen auf der sehr gepflegten Anlage des Polzeisportvereins (PSV) Düsseldorf ausgetragen. Zur Eröffnung begrüßten Norbert Wessler, der Polizeipräsident von Düsseldorf, Roland Küpper, der Polzeisportbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen und Konrad Goliasch, der Vorsitzende des PSV Düsseldorf, die Teilnehmenden und die Gäste.

Pünktlich um neun Uhr morgens war Anstoß der beiden ersten Spiele. In drei Gruppen kämpften sich insgesamt zwölf Mannschaften durch die Vorrunden zum Viertelfinale. Letztendlich konnten nur die Mannschaften aus Aachen, Bochum, Dortmund / Unna sowie Münster ins spannende Halbfinale einziehen.

In beiden Spielen herrschte ein ausgewogenes Verhältnis der spielstarken Teams. Eine Entscheidung musste sowohl im Spiel Aachen gegen Münster als auch im Spiel Dortmund / Unna gegen Bochum im Neunmeterschießen herbeigeführt werden. Aachen und Bochum mussten sich hier geschlagen geben und traten danach im Spiel um Platz 3 gegeneinander an.

Es blieb weiterhin spannend, denn auch im Kampf um Platz 3 wollten beide Mannschaften unbedingt gewinnen. Das Team des Polizeipräsidium (PP) Aachen konnte sich im Neunmeterschießen mit 4:2 Toren die Bronzemedaille sichern.

## PP Münster holt Silber

Im Endspiel ging es dann noch einmal um alles. Die Mannschaft des PP Münster trat gegen die Mannschaft der Spielgemeinschaft PP Dortmund / Landrat Unna an. Wie in den Spielen zuvor endete auch dieses

Aufeinandertreffen zunächst mit einem unentschieden. Erst nach dem Neunmeterschießen stand dann der neue »Polizeimeister im Fußball der Frauen 2015« fest: die Spielgemeinschaft PP Dortmund / LR Unna holte sich mit einem 3:2 die Goldmedaille und den Titel.

Nach vielen spannenden, fairen und leistungsstarken Spielen überreichten Günter Lange, der Vorsitzende des Polzeisportkuratoriums NRW, und Konrad Goliasch im Rahmen der Siegerehrung die Medaillen, Urkunden und Pokale.

Der Ehrenpreis des Ministers für die beste sportliche Gesamtleistung des Wettkampfes wurde an Kommissaranwärterin Shary Noffke vom PP Münster gegeben. Sie hatte in einer ohnehin sehr guten Mannschaft als technisch und läuferisch beste Spielerin besonders überzeugt. ///

**Andrea Schaub, PSK NRW**



Foto: Ulve Saner, PP Düsseldorf

Der »Polizeilandesmeister im Fußball der Frauen 2015« wurde nach einem 3:2 im Neunmeterschießen die Spielgemeinschaft PP Dortmund / LR Unna.



NRW zollt Ihnen für Ihr vorbildliches Handeln Respekt (v.l.n.r.): Jörg Nießen, Timo Jacobs, Beate Marianne Rolko, Kai Jacobs, Marie Schumacher, Güney Cellik, Birgit Derksen, Maurizio Paolo Cava.

## Mutige Helfer mit dem Preis für Zivilcourage geehrt »Hinsehen und Handeln, aber nicht das eigene Leben in Gefahr bringen«

Acht mutige Helferinnen und Helfer aus Nordrhein-Westfalen haben hingesehen und gehandelt, als andere in Not waren. Dafür wurden sie im August mit dem Preis für Zivilcourage geehrt. »Alle Acht haben ihren Mitmenschen in einer bedrohlichen Situation geholfen und an der Aufklärung von Straftaten mitgewirkt. Ihr mutiges und vorbildliches Eingreifen verdient Respekt und Anerkennung«, sagte NRW-Innenminister Ralf Jäger in Düsseldorf bei der Auszeichnung. »Zivilcourage ist unverzichtbar im Kampf gegen die Kriminalität. Niemand sollte aber sein eigenes Leben in Gefahr bringen. Es ist wichtig, die Polizei zu alarmieren und Umstehende zu Hilfe zu holen.«

**D**er Innenminister ehrte Birgit Derksen aus Borken, Maurizio Paolo Cava aus Köln, Beate Marianne Rolko aus Warendorf, Jörg Nießen, Christian Kai Jacobs und Timo Jacobs aus Krefeld, Güney Cellik aus Velbert und Marie Schumacher aus Siegen für ihr couragiertes Verhalten. Eine Jury aus Vertretern des Ministeriums für Inneres und Kommunales, des Landeskriminalamtes, des Justizministeriums, der Staatskanzlei und der Opferschutzorganisation »Weisser Ring« hatte die acht Preisträger ausgewählt.

### Täter mit dem Fahrrad verfolgt

Eine 55-jährige Frau will im Vorraum ihrer Bank in Borken Geld abheben. Plötzlich tauchen zwei Mädchen auf, bedrängen sie und schubsen sie zur Seite. Die Frau hatte ihren PIN-Code noch nicht eingegeben, und so flüchten die beiden Täterinnen ohne Beute. Die 38-jährige Birgit Derksen wird durch die Hilferufe der Dame aufmerksam. Kurzerhand schwingt sie sich auf ihr Fahrrad, tritt in die Pedale und setzt zur Verfolgung an. Ein junger Mann – offenbar ein Komplize – schließt sich den beiden Täterinnen an und flieht mit ihnen. Per Handy informiert Birgit Derksen die Polizei und gibt immer wieder ihren Standort durch. Sie merkt sich außerdem genau, an welchen Stellen die Täterinnen wichtige Beweismittel wegwerfen. Nach drei Kilometern ist die Flucht zu Ende und die Polizei kann alle Verdächtigen festnehmen.

### Junge Frau vor Vergewaltigung bewahrt

In einer Kölner Disko merkt eine junge Frau, dass sie bestohlen wurde – ihr Handy und Bargeld fehlen. Das Personal rät ihr, Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Zwei unbekannte Männer erklären sich bereit, die junge Frau zur Wache zu fahren. Sie nimmt das scheinbar freundliche Angebot wahr und folgt ihnen

ins Parkhaus. Dort zeigt sich: Die beiden Männer wollen die Situation nur schamlos ausnutzen. Sie bedrängen die Frau und wollen sie zum Geschlechtsverkehr zwingen. Der 23-jährige Maurizio Cava hört ihre verzweifelten Schreie. Er eilt sofort zur Hilfe und fordert die Männer auf, sie loszulassen. Diese schrecken auf und flüchten. Maurizio Cava bringt die Frau unbeschadet zur Polizei.

### **Diebinnen am Geldautomaten gestellt**

Ein Mann, Mitte 70, hebt an einem Geldautomaten in Warendorf Bargeld ab. Zwei Mädchen halten ihm ein Werbeprospekt vors Gesicht und lenken ihn damit ab. Dadurch gelingt es ihnen, 1.000 Euro mit der EC-Karte des Mannes abzuheben. Beate Rolko waren die beiden Mädchen bereits aufgefallen – sie hatte über diese Art Ablenkungsmanöver in der Zeitung gelesen. Als die Täterinnen den Mann bedrängen, greift die 46-Jährige ein. Die Mädchen wehren sich, Beate Rolko trägt Prellungen und blaue Flecken davon, aber es gelingt ihr, die beiden festzuhalten, bis die Polizei eintrifft.

### **Brutalen Gewalttäter festgehalten**

Jörg Nießen, Christian Jacobs und sein Bruder Timo Jacobs gehen gemeinsam in Richtung des Krefelder Hauptbahnhofs. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite spielen sich brutale Szenen ab: Ein Mann schlägt einem anderen mit der Faust ins Gesicht. Dieser geht daraufhin zu Boden. Dort tritt er ihm immer wieder gegen den Kopf. Der Mann am Boden kann sich nicht wehren – er ist dem Täter schutzlos ausgeliefert. Jörg Nießen, Christian und Timo Jacobs wechseln sofort die Straßenseite. Während der 23-jährige Jörg Nießen erste Hilfe leistet, hindern die beiden Brüder den Schläger daran, weiter auf den Mann einzutreten. Sie halten ihn fest, bis die Polizei eintrifft und ihn festnimmt. Der Täter wurde später zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt.

### **Mutter und Tochter vor Schläger gerettet**

In einem Treppenhaus in Düsseldorf lauert ein Mann seiner Stieftochter auf. Er hat eine Eisenstange dabei, verpackt in einer Plastiktüte. Immer wieder schlägt er damit auf seine Stieftochter ein. Er trifft sie mehrfach, auch am Kopf. Der 24-jährige Güney Cellik ist zu Besuch bei Bekannten, als er die Hilfeschreie der Frau hört. Er greift sofort ein, trennt Täter und Opfer voneinander und bringt die Frau in in der Wohnung seiner Bekannten in Sicherheit. Dort leisten sie gemeinsam erste Hilfe. In der Zwischenzeit versucht der Angreifer mit einem nachgemachten Schlüssel in die Wohnung seiner Exfrau einzudringen. Mit Gewalt schlägt er gegen die Tür. Als seine Exfrau ihm öffnet, schlägt er auch auf sie mit der Eisenstange ein. Güney Cellik eilt dem Mann hinterher und greift auch diesmal wieder beherzt ein. Er bringt die Frau in Sicherheit, der Täter kann festgenommen werden. Der Gewalttäter wurde später wegen zweimaligem versuchten Totschlags zu siebeneinhalb Jahren Haft verurteilt.

### **Zwei Mädchen vor Exhibitionisten in Sicherheit gebracht**

Auf einem abgeschiedenen Weg in Siegen treffen zwei Schülerinnen auf einen Mann. Dieser zieht ohne Vorwarnung seine Hose herunter und will sich den beiden Zwölfjährigen zuwenden. Die 17-jährige Marie Schumacher bemerkt die anstößige Tat, lenkt die beiden Kinder ab und begleitet sie sicher an dem Mann vorbei. Anschließend spricht die junge Frau den Mann an, woraufhin dieser die Flucht ergreift.

»Was Sie geleistet haben, ist etwas Besonderes – Sie haben anderen Menschen geholfen, Sie haben schlimme Straftaten verhindert. Und dass es dafür bei vielen von Ihnen gar kein Motiv gibt, ist überhaupt nicht enttäuschend, ganz im Gegenteil – es ist bewundernswert. Denn es zeigt: Sie haben keine rationale, sondern eine emotionale Entscheidung getroffen. In unserer heutigen Zeit, in der die meisten zuerst auf sich selbst schauen und erst dann auf andere, ist das ein Wesenszug, den man ruhig mal hervorheben sollte. Und deshalb ist dieser Preis auch so wichtig: Weil dieses Land Ihnen dankt. NRW zollt Ihnen Respekt, ich verneige mich stellvertretend vor Ihnen. Dieser feierliche Rahmen soll dazu dienen, Ihnen eine Bühne zu bereiten«, so Ralf Jäger bei der Preisverleihung. **/// Redaktion Streife**

# Behördliches Gesundheitsmanagement der Polizei NRW Neue Handlungshilfe für BGM-Beauftragte zum Thema Stressbewältigung

Stress ist ein zentrales Thema für die physische und psychische Gesundheit der Beschäftigten der Polizei NRW. Daher hat die Lenkungsgruppe des Behördlichen Gesundheitsmanagements der Polizei (BGMPol) für das Jahr 2015 als Schwerpunkt das Thema »Stressbewältigung« beschlossen.

Maßnahmen im Rahmen der Stressbewältigung sollten nicht erst dann ergriffen werden, wenn Menschen bereits gestresst oder belastet sind, sondern sollten bereits präventiv erfolgen. Dabei stehen auch die Arbeitsorganisation und die Arbeitsatmosphäre im Mittelpunkt einer gesundheitsförderlichen Betrachtung. Deshalb ist wichtig, dass alle Beteiligten dafür Verantwortung übernehmen – alle Beschäftigten, alle Führungskräfte, alle Behördenleitungen und das Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW als oberste Landesbehörde.

Für einen veränderten Umgang mit Stress und Belastungen ist eine positive, ressourcenorientierte und präventive Herangehensweise wichtig – nicht nur von der einzelnen Person, sondern der Organisation als Ganzes. Diese Sichtweise muss »gelebt« werden. Es ist wichtig, dass alle Beteiligten in den Polizeibehörden gemeinsam daran arbeiten, die genannten Ziele zu erreichen und Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten. Im Auftrag des MIK NRW hat der Sozialwissenschaftliche Dienst der Polizei NRW hierzu eine Handlungshilfe für die BGM-Beauftragten der Behörden zum Thema Stressbewältigung erarbeitet.

Diese Handlungshilfe bietet

- > einführende Erklärungen zu den Begriffen Stress und Stressbewältigung sowie eine zusammenfassende Darstellung arbeitsbezogener und polizeispezifischer Stressoren und Belastungen,
- > Hinweise auf die Angebote des Landesamts für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP) in der zentralen Fortbildung (z. B. Seminare zum Thema Stressbewältigung),
- > Hinweise auf Unterstützungsangebote des Dezernates 34 des LAFP NRW (z. B. Coaching, Teammaßnahmen und Vorträge),
- > Hinweise für die Auswahl, Vorbereitung und Durchführung von BGM-Maßnahmen in den Polizeibehörden,
- > einen »Methodenkoffer«, der Beispiele und Anregungen für Maßnahmen enthält und
- > Hinweise auf Beratungsangebote, zum Beispiel wenn Behörden externe Referenten nutzen wollen bzw. müssen.

## Auf die Bedürfnisse der Behörden zugeschnitten

Die Handlungshilfe bietet einen Ideenpool, aus dem die BGM-Beauftragten die für ihre Behörde geeigneten Vorschläge auswählen können. Sie soll die BGM-Beauftragten einerseits in die Lage versetzen, Vorschläge für Maßnahmen rund um das Thema Stress in die Behörde einzubringen. Andererseits sollen mit ihrer Hilfe die Kolleginnen und Kollegen sowie die Führungskräfte und die Behördenleitung zur aktiven Mitarbeit motiviert und von der Notwendigkeit der Maßnahmen überzeugt werden.

Im Frühjahr hat es drei Workshops für die BGM-Beauftragten der Polizei NRW gegeben. Auf diesen Workshops diskutierten die Teilnehmenden über ihr Selbstverständnis als BGM-Beauftragte im Kontext unterschiedlicher BGM-Strukturen und unterschiedlicher Behörden. Außerdem wurde das Schwerpunktthema »Stressbewältigung« vorgestellt, eine fachliche Einführung in dieses Thema gegeben und auf die Handlungshilfe und ihre vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten verwiesen. ///

*Margret Fluhrer, MIK NRW*



## ZUSAMMENSETZUNG DER LENKUNGS-GRUPPE BGM POL:

### Abteilungsleiter Polizei (MIK NRW):

- > Gruppenleiter Verwaltung und Recht der Polizei
- > Landeskriminaldirektor
- > Inspekteur der Polizei
- > Vertreter des für das Gesundheitsmanagement zuständigen Referates 401
- > Leiter des polizeiärztlichen Dienstes (MIK NRW)
- > Vorsitzender des Polizeihauptpersonalrates
- > Hauptschwerbehindertenvertretung der Polizei
- > Gleichstellungsbeauftragte

# Neues Musical der »Dance Company« der Polizei NRW »Robin Hood – für Liebe und Gerechtigkeit«

Im November steht die Dance Company der Polizei NRW für das Musical »Robin Hood« erneut auf der Bühne. Wieder einmal schlüpfen Kolleginnen und Kollegen aus ganz NRW dazu in die unterschiedlichsten Rollen – da wird aus einem Streifenbeamten ein Gesetzloser oder aus einer Kriminalbeamtin eine Kammerzofe. Um an den großen Erfolg von Dumas' »Die Drei Musketiere« im Jahr 2013 anzuknüpfen, wird auch dieses Mal wieder viel Wert auf die Kostüme, das Bühnenbild, die Beleuchtung und die Requisiten gelegt. So wird es etwa möglich sein, die Zuschauer aus der Burg des Sheriffs von Nottingham unmittelbar in den Sherwood Forrest und das Räuberlager zu entführen. Packende Kampfszenen, herzergreifende Duette und eine tolle Choreografie sollen den Abend wieder zu einem besonderen Erlebnis werden lassen.

Vermutlich zum letzten Mal wird die Dance Company mit ihren 29 Darstellerinnen und Darstellern für ein Musical auftreten. Rüdiger Kelm, der Gründer und Kopf der Dance Company, ist im Februar 2015 schwer erkrankt und kann seine Arbeit bei der Musical-Truppe daher voraussichtlich nicht mehr fortführen. »Wir merken erst jetzt, wie viel Zeit und Arbeit er in die Vorbereitung der Stücke investiert hat«, so Heinz-Peter Keil, der mit zwei Kollegen die Organisation des Stückes übernommen hat. »Da in den nächsten Jahren immer mehr Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand gehen, wird es personell eng bei der Polizei NRW. Da wird es immer schwieriger, solche Projekte nebenbei noch zu stemmen«, so Keil. Doch nun freuen sich die Darsteller erst einmal auf ihre Auftritte im November – und auf ihr Publikum.

/// Simone Wroblewski

## DIE DANCE COMPANY DER POLIZEI NRW

Die Dance Company wurde im Jahr 1992 von Rüdiger Kelm gegründet. Seitdem gab es unter anderem Inszenierungen zu »Elisabeth«, »Die Schöne und das Biest«, »Tanz der Vampire«, »Romeo und Julia«, »Les Misérables« oder »Die Drei Musketiere«. Mit ihren Vorführungen unterstützt die Dance Company verschiedene soziale Projekte, insbesondere die Polizeistiftungen der Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Mehr Infos unter [www.the-dance-company.de](http://www.the-dance-company.de)

### Termine

Die Spieltermine von »Robin Hood« in der Bürger- und Schützenhalle in Hövelhof:

Do. 19.11.2015 20.00 Uhr (Premiere)  
Fr. 20.11.2015 20.00 Uhr  
Sa. 21.11.2015 20.00 Uhr  
So. 22.11.2015 15.30 Uhr

Rest-Karten können über die E-mail-Adresse [dancecompany.tickets@gmx.de](mailto:dancecompany.tickets@gmx.de) bestellt werden.

### Verlosung

Die Dance Company verlost 5 x 2 Freikarten für die Premiere von »Robin Hood – Für Liebe und Gerechtigkeit« am 19. November 2015. Dazu einfach eine E-Mail an [dancecompany.tickets@gmx.de](mailto:dancecompany.tickets@gmx.de) mit dem Betreff VERLOSUNG STREIFE senden und die vollständige Privatadresse angeben. Einsendeschluss ist der 13. November 2015.



Für Liebe und Gerechtigkeit (v.l.n.r.): Joachim Peters, Tobias Frank, Peter Keil, Nicole Wißkamp.

## 6. »IPA-Rad« Benefiz-Tour für die Isabell-Zachert-Stiftung

### Die »International Police Association« radelt für krebskranke Kinder

---



Die widrigen Wetterverhältnisse hielten die Teilnehmer nicht davon ab, quer durch das Münsterland zu radeln, um Spendengelder für die Stiftung zu sammeln.

Am 3. August fiel für 84 Radfahrerinnen und -fahrer aus Luxemburg, Tschechien, Holland und Deutschland an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) erneut der Startschuss – zur inzwischen schon 6. »IPA-Rad«, einer Benefiz-Radtour zugunsten der Isabell-Zachert-Stiftung für krebskranke Kinder in Bonn. Die Teilnehmenden – zum großen Teil Mitglieder der International Police Association (IPA) – waren vom 3. bis 7. August bei großer Hitze und heftigen Gewittern quer durch das Münsterland unterwegs. Organisiert wurde die Tour durch die IPA-Verbindungsstelle in Wiesbaden in Kooperation mit Christel Zachert, der 75-jährigen Gründerin der Stiftung. Schirmherr der Tour war NRW-Innenminister Ralf Jäger.

Untergebracht waren die Radlerinnen und Radler, von denen der jüngste gerade einmal zehn Jahre und die älteste 75 Jahre alt war, an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster-Hiltrup. Vor dem Start wurden sie von Gerd Thielmann, dem Vizepräsidenten der Deutschen Hochschule der Polizei, Hans-Joachim Kuhlisch, dem Polizeipräsidenten des Polizeipräsidium Münster und Wilfried Stein, dem stellvertretenden Bezirksbürgermeister von Münster-Hiltrup, in der Aula der DHPol willkommen geheißen. Landespfarrer Werner Schieweck hielt eine kurze Andacht, die mit dem gemeinsamen Lied »Morgenlicht leuchte« schloss.

In drei Gruppen – Familien-, Mountainbike- und Rennradgruppe – gingen die Radsportbegeisterten auf die erste Etappe. Das gemeinsame Ziel: die Sportschule der Bundeswehr in Warendorf. Begleitet wurden die Radler auch von einem Fernsehteam des WDR für die Sendung »Lokalzeit Münsterland«.

## 7. IPA-RAD 2016

Die 7. IPA Rad 2016 wird rund um Bad Bergzabern im Landkreis Südliche Weinstraße in Rheinland-Pfalz stattfinden. Die Teilnehmerzahl ist auf 80 Radler begrenzt. Untergebracht werden die Teilnehmenden bei der dortigen Bundespolizei. Die Einladung wird im Herbst 2015 an die bisherigen Teilnehmer erfolgen. Wer Interesse an der Tour hat, kann sich bei den Organisatoren Harald Betscher, dem früheren Landesgruppenleiter der IPA Bayern unter [harald.betscher@kabelmail.de](mailto:harald.betscher@kabelmail.de) oder Josef Schön von der IPA-Verbindungsstelle Wiesbaden unter [josef.schoen@ipa-wiesbaden.de](mailto:josef.schoen@ipa-wiesbaden.de) anmelden.

An der ersten Etappe beteiligten sich unter anderem auch Hubert Wimber, der gerade pensionierte Polizeipräsident von Münster, sowie Polizeipräsident Wilfried Stein. Hans-Ludwig-Zachert, der ehemalige Präsident des Bundeskriminalamtes und Ehemann von Christel Zachert, radelte zwar nicht selbst mit, begleitete die Tour aber als Team-Betreuer.

### Über 30.000 Euro durch eigene Aktionen gesammelt

Die weiteren Tagesetappen führten die Radlerinnen und Radler dann nach Hamm, Coesfeld und Tecklenburg. An den jeweiligen Pausenorten begrüßten die Bürgermeister, die örtlichen Polizeiführer und Freunde der örtlichen IPA-Verbindungsstellen in Warendorf, Hamm, Münster, Coesfeld und Steinfurt die Tour-Teilnehmer und übergaben zum Teil persönliche Spenden. So überreichte der Bezirkspolizeibeamte Theo Beiske aus Fröndenberg etwa einen Scheck über 20.000 Euro an Christel Zachert. Das Geld hatte Theo Beiske im Vorfeld der Tour durch eigene Spendenaktionen gesammelt: Er hatte einen Bücherbasar organisiert und örtliche Vereine bei Jubiläen um Spenden für die Isabell-Zachert-Stiftung gebeten. Der ehemalige Polizeibeamte Werner Tetsch überreichte 11.000 Euro an die Stiftungsgründerin.

### Besuch auf der Kinderkrebstation in Münster

Eine kleine Gruppe der Radler war unterwegs auch zu einem Besuch auf der Kinderkrebstation des Universitätsklinikums Münster eingeladen. Prof. Heribert Jürgens, der frühere Leiter der Station, informierte die Gäste unter anderem über die großen medizinischen Fortschritte auf dem Gebiet der Kinderonkologie. Um den Kindern auf der Station eine Freude zu machen, hatte Christel Zachert neben vielen Geschenken auch das zitronengelbe Tour-T-Shirt im Gepäck.

Als Tagesgäste der Tour radelten unter anderem auch Klaus Neidhardt, der Präsident der DHPol a. D. und Holger Münch, der Präsident des Bundeskriminalamtes mit.

Die Tour endete am letzten Abend mit einem festlichen Buffet an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster. Dort konnten die Tour-Teilnehmer auch zwei an Krebs erkrankte Kinder und ihre Familien begrüßen. Sie kamen zusammen mit Prof. Heribert Jürgens auf besondere Einladung der Organisatoren der IPA-Rad. Bis in die frühen Morgenstunden schwangen die Radlerinnen und Radler dann bei guter Musik noch das Tanzbein. Zum Abschluss bedankte sich Christel Zachert bei allen Teilnehmern der Radtour für ihre Unterstützung.

Christel Zachert, die selbst mit der Mountainbikegruppe geredelt und 351 km zurückgelegt hatte, teilte außerdem mit, dass der vorläufige Spendenerlös bereits bei 60.000 € liege. Die genaue Spendensumme wird allerdings erst gegen Ende des Jahres feststehen. Im letzten Jahr konnten durch die IPA-Radtour rund 90.000 Euro für die Isabell-Zachert-Stiftung gesammelt werden. Das Geld geht unter anderem an das »Waldpiraten-Camp« der Deutschen Kinderkrebsstiftung in Heidelberg. Dort können krebskranke Kinder und ihre Geschwister Ferienfreizeiten verbringen.

/// Josef Schön, IPA Verbindungsstelle Wiesbaden e. v./

Redaktion Streife



Der von den Teilnehmern erradelte Erlös geht unter anderem an das »Waldpiraten-Camp« der Deutschen Kinderkrebsstiftung in Heidelberg.

## ISABELL-ZACHERT-STIFTUNG

Die Isabell-Zachert-Stiftung wurde 1995 von Christel Zachert, der Frau des ehemaligen Präsidenten des Bundeskriminalamtes Hans-Ludwig Zachert, gegründet. Deren 16-jährige Tochter Isabell war 1982 an Krebs gestorben. Nach dem Tod ihrer Tochter hatte sich Christel Zachert im Jahr 1992 zunächst dazu entschlossen, die Tagebuch-Notizen ihrer Tochter zu einem Buch zu verarbeiten. »Wir treffen uns wieder in meinem Paradies« wurde ein Bestseller und in mehr als 30 Sprachen übersetzt. Das Anfangskapital der Stiftung stammt aus dem Erlös dieses Buches. Im Jahr 2007 bestieg die damals 67-Jährige sogar den Kilimandscharo, um Spenden für die Stiftung zu sammeln. Bis heute organisiert die 75-Jährige Benefiz-Veranstaltungen zugunsten krebskranker Kinder. Die Isabell-Zachert-Stiftung wird treuhänderisch von der Deutschen Kinderkrebsstiftung in Bonn verwaltet.

Mehr Infos gibt es unter [www.isabell-zachert-stiftung.de](http://www.isabell-zachert-stiftung.de).

# Fortbildungen auf Schloss Gimborn

## Seminarprogramm 2016 steht fest



Foto: Michael O.A. Kapper

Das Informations- und Bildungszentrum Schloss Gimborn e. V. (IBZ) wurde von der International Police Association (IPA) gegründet und bietet in der ländlichen Umgebung des Oberbergischen Kreises hauptsächlich Bildungsangebote für Polizeibedienstete im In- und Ausland an. Die nordrhein-westfälische Polizei hat die Möglichkeit, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur zu den Fortbildungsangeboten des Landesamts für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten NRW, sondern auch zu den Seminaren des IBZ Schloss Gimborn zu entsenden.

Ab 1. Januar 2016 wird das IBZ die Teilnahmebedingungen für seine Seminare anpassen. Die vollständigen Teilnahmebedingungen finden Sie unter [www.ibz-gimborn.de](http://www.ibz-gimborn.de).

### Für das Jahr 2016 stehen folgende Seminare zur Auswahl:

16/01	Aufbauseminar Visualisierung	20.01.–22.01.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/02	Im Visier: Cybercrime – oder Verbrecherjagd im Sitzen	25.01.–27.01.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/03	Predictive Policing – Vorbeugende Verbrechensbekämpfung der Zukunft?	27.01.–29.01.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/04	Extrem rechts in Deutschland	01.02.–03.02.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/05	Gen Westen – Flüchtlinge in Deutschland	03.02.–05.02.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/06	Islamismus und Salafismus – Mit dem rechten Glauben in den Dschihad	10.02.–12.02.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/07	Kommunikationskompetenz für Frauen	15.02.–17.02.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/08	Heilfasten	15.02.–21.02.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/09	Gewalt gegen die Staatsgewalt	22.02.–26.02.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/10	Führung – dann aber bitte richtig!?	22.02.–24.02.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/11	Sexuelle Ausbeutung von Kindern – Aus der Geschichte für die Zukunft lernen	29.02.–04.03.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/12	Der Polizist im Auslandseinsatz	07.03.–09.03.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/13	Wohin mit den Flüchtlingen?	14.03.–18.03.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/14	Organisierte Kriminalität – mafiose Strukturen in Deutschland und Europa	04.04.–08.04.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/15	Terrorismus im 21. Jahrhundert	06.04.–08.04.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/16	Le terrorisme djihadiste – une menace actuelle pour les démocraties	11.04.–15.04.	395 € / IPA Members: 285 €
16/17	Motorradkultur und Sicherheit	15.04.–17.04.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/18	Kriminalität auf Achse – Fakten, Fiktionen und Ungewissheiten	18.04.–22.04.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/19	Rechtsextremismus auf dem Vormarsch?	25.04.–29.04.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/20	Aktiv in den Ruhestand	25.04.–29.04.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/21	Vom Überleben zum Leben – Traumata bewältigen	02.05.–04.05.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €

16/22	Sicherheit auf den Straßen Europas	09.05.–13.05.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/23	Police on Display – Die Macht der Bilder oder Bilder an die Macht	18.05.–20.05.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/24	Professionelle Führung in schwierigen Zeiten (TN: max. 18)	23.05.–25.05.	520 € / für IPA Mitgl. 390 €
16/25	Von Sexworkern, Fachkräften für Körperbetreuung, Huren, Zwangsprostituierten und Kunden	30.05.–03.06.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/26	Gesichter häuslicher Gewalt	06.06.–10.06.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/27	Von Engeln, Banditen und Vogelfreien – Rockerbanden und organisierte Kriminalität	13.06.–17.06.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/28	Migration, illegale Einwanderung und Kriminalität	20.06.–24.06.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/29	Cybercrime verstehen – »JuPo« Seminar Insbesondere für »Junge Polizistinnen und Polizisten« (< 40 Jahre)	27.06.–01.07.	Teilnahme-Sonderpreis: 360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/30	Sicherheit ohne Grenzen? – Internationale, grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Polizeikräfte in Europa	04.07.–06.07.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/31	Führung in Aussicht oder den Rollenwechsel meistern	04.07.–06.07.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/32	»Ich bin Moslem, kein Extremist!« Islam und Islamismus in Europa	29.08.–02.09.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/33	Motorradbanden – Das hässliche Gesicht organisierter Kriminalität	07.09.–09.09.	295 € / für IPA Mitgl. 215 €
16/34	From Keeping the Peace to Building the Peace – Learning from policing the Irish Conflict how to deal with the past and manage the present and the future	12.09.–16.09.	395 € / IPA Members: 285 €
16/35	Tatort Arbeitsplatz – Korruption und globale polizeiliche Zusammenarbeit	19.09.–23.09.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/36	Die Not der Flüchtlinge und die Überforderung der Kommunen	26.09.–30.09.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/37	Wut im Bauch?! – Möglichkeiten im Umgang mit schwierigen Kindern und Jugendlichen.	04.10.–06.10.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/38	Burnout – eine Herausforderung für Führungskräfte	04.10.–07.10.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/39	Protect the Protectors – Ochronić obrońców	10.10.–14.10.	395 € / IPA Members: 285 €
16/40	Aufbauseminar Visualisierung	26.10.–28.10.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/41	The Long Road to Integration – Islam and Islamism in European Societies	31.10.–04.11.	395 € / IPA Members: 285 €
16/42	Nur ein Spiel? Gewalt im Umfeld von Fußballspielen	07.11.–11.11.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/43	Schlagende Verhältnisse – »...dann habe ich zugeschlagen«	16.11.–18.11.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/44	On Terrorism	21.11.–25.11.	395 € / IPA Members: 285 €
16/45	Burnout – Ausgebrannt – Existenzielle Erschöpfungszustände	28.11.–02.12.	395 € / für IPA Mitgl. 285 €
16/46	Gewalt im Spiel – Ultras und Hooligans im Umfeld von Fußballspielen	05.12.–07.12.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/47	Drogen – Jedem seinen Rausch?	05.12.–09.12.	360 € / für IPA Mitgl. 245 €
16/48	Rechtsextremismus – Ganz rechts in Deutschland	12.12.–14.12.	265 € / für IPA Mitgl. 195 €
16/49	ASP Instructor Course	29.03.–02.04.	450 € / IPA Members: 350 €

# Sinatra & Friends

## Die Streife verlost 6 x 2 Freikarten

Frank Sinatra, auch »Ol' Blue Eyes« oder »The Voice« genannt, war einer der größten internationalen Superstars der 1940er bis -70er Jahre. Mit Songs wie »My Way«, »Strangers in the Night« oder »New York New York« feierte er internationale Erfolge. Vor 20 Jahren gab Frank Sinatra sein letztes Live-Konzert – am 12. Dezember 2015 wäre er 100 Jahre alt geworden. Als Hommage an diesen einzigartigen Entertainer veranstaltet Semmel Concerts nun eine Tournee, die Sinatras Stimme und die seiner Freunde Dean Martin und Sammy Davis Junior, auch bekannt als »The Rat Pack«, zurück auf die Theaterbühnen bringt. Die Streife verlost 6 x 2 Freikarten für die Konzerte in Dortmund (11.02.2016), Düsseldorf (04.03.2016) und Essen (17.03.2016).

**E**in Abend voller unvergessener, immer aktueller und immer wieder neu interpretierter Musik: Stephen Triffitt (Frank Sinatra), Mark Adams (Dean Martin) und George Daniel Long (Sammy Davis Jr.) entführen das Publikum, begleitet von einer neunköpfigen Band und drei Sängerinnen, ins Las Vegas der 1960er Jahre. Die drei Darsteller begeisterten bereits jahrelang das Londoner Publikum am West End in der Show »The Rat Pack – Live from Las Vegas« und tourten damit durch ganz Europa und die USA. Abend für Abend schafften die Schauspieler und begnadeten Sänger beim Publikum die Illusion, einmal im Leben die drei größten Entertainer des amerikanischen Showbiz leibhaftig erlebt zu haben.



Streife-Leser erhalten bei Nennung des Kennwortes »Vorteile« 8 Euro Rabatt in der Preiskategorie 1 bis 3 (gilt je nach Verfügbarkeit auf den Ticketendpreis zzgl. Versand). Der Rabatt gilt nicht auf bereits gebuchte Tickets. Tickets gibt es unter der Hotline 01805-911 505 (0,14 EUR/Min – Mobilfunkpreise max. 0,42 EUR/Min) oder online unter [www.semmel.de/vorteile](http://www.semmel.de/vorteile).

Gär-futter-bereitung	Vor-schlag zur Abhilfe	Küchen-gerät	natür-l. Haar-fär-be-mittel	Kleider-, Mantel-stoff	griech. Insel	Speisen-bestand-teil	Auslese der Besten	Bett-tuch
falscher Weg (in die ... gehen)			unter-ird. Pflan-zen-teil					
Dauer, Ausdehnungs-begriff					Tanz auf Hawaii			
			sinnliche Liebe					
seidiges Gewebe	Gewebe-streifen		Marine der USA		Verab-redung (engl.)			
	Streich-musiker		mit Bäu-men ein-gefasste Straße	Ost-germa-nenvolk				
betriebsam, agil	frz.: Säugling	Münz-vorderseite						
Vorname d. amerik. Regisseurs Wilder †				franzö-sisch: Freund	kurz für: an das			
gleich-gültig (das ist mir ...)			Ausruf des Schmer-zes					
Be-tragen, Ver-halten								
unser Planet			kurz für: in das					

**Auflösung des letzten Rätsels**

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■  
 S T E I S S A T M  
 A N G K A I R O  
 T E R R A R I U M  
 R I I T A N G O  
 L A S S O L B B  
 C F O S S I L  
 O B H U T E I L E  
 R A M R E E D E  
 A E H R E  
 T R A E G E  
 B E E N D E N (1-5)  
 N G E N T Krimi

1	2	3
---	---	---

4	5	6	7
---	---	---	---

# IMPRESSUM

## Herausgeber

Ministerium für Inneres und Kommunales  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Friedrichstraße 62–80, 40217 Düsseldorf

## Verantwortlich

Dieter Spalink,  
Referat Öffentlichkeitsarbeit und  
Online-Kommunikation

## Redaktion

Ralf Hövelmann und Sonja Petrović  
Ministerium für Inneres und Kommunales NRW  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Redaktion *Streife*  
Friedrichstraße 62–80, 40217 Düsseldorf  
Tel. (0211) 871-23 66  
Fax (0211) 871-23 44

CN-PoINRW 07-221-2366  
Internet: [www.streife.polizei.nrw.de](http://www.streife.polizei.nrw.de)  
E-Mail: [streife@mik.nrw.de](mailto:streife@mik.nrw.de)  
ISSN 0585-4202

## Schlussredaktion

pressto GmbH, Köln

## Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Stephan Boscheinen, PP Essen  
Sevinc Coskuneren, LAFP NRW  
Dr. Margret Fluhrer, MIK NRW  
Sonja Petrović, MIK NRW  
Lutz Rethfeld, PP Münster  
Andrea Schaub, PSK NRW  
Josef Schön, IPA  
Hansjörg Willems, LR Rhein-Erft-Kreis  
Simone Wroblewski

## Grafische Gestaltung und Satz

designiert Corporate Design, Düsseldorf  
[www.designiert.de](http://www.designiert.de)

## Druck

PHOENIX PRINT GmbH, Würzburg  
Papier: Bright matt,  
PEFC-zertifiziert



Förderung nachhaltiger  
Waldwirtschaft

[www.pefc.de](http://www.pefc.de)

Die *Streife* erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus 6 mal im Jahr. Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion gesandt werden. An den abgedruckten Beiträgen behält sich die *Streife* alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.



Foto Titel: Jochen Tack

**Streife** wird herausgegeben vom  
Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
[www.streife.polizei.nrw.de](http://www.streife.polizei.nrw.de) /// ISSN: 0585-4202



**POLIZEI**  
Nordrhein-Westfalen